Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46. Jahrgang. 1901.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 31 Erscheint jeden Samstag. 3. August.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.
Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag **2** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Der Sinn für die Tatsachen. — Sängerfahrt des Lehrergesangvereins Zürich. III. — Die schweizerischen Handelslehrer in Genf. — Ein Tag bei den Zeichnungslehrern. — Ludwig Christ †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Schweiz. Turnlehrerbildungskurs.

Dieser Kurs findet für die deutsche Schweiz vom 30. September bis und mit 19. Oktober d. J. in **Chur** statt unter Leitung der HH. Turnlehrer H. Ritter in Zürich und A. Widmer in Bern. Als Grundlage des Kurses dient die neue eidgen. „Turnschule". Anmeldungen bis 1. September. Nähere Auskunft über Entschädigung, Unterkunft, Verpflegung u. s. w. erteilt [O V 496]

Die Kursleitung.

Offene Lehrerstellen.

An der schweiz. **Rettungsanstalt** für kathol. Knaben auf dem **Sonnenberg** bei Luzern sind zwei Hülfslehrerstellen auf Anfang September neu zu besetzen. Die jährliche Besoldung beträgt 1100—1200 Fr., nebst freier Station.

Die Anmeldungen samt den erforderlichen Zeugnissen (für Primar- oder Sekundarlehrer) sind bis zum 20. August 1901 dem Vorsteher der Anstalt einzusenden. Die Bewerber haben auf Verlangen sich daselbst vorzustellen und erhalten weitere Auskunft. [O V 495]

Das Komitee der Anstalt.

Ecole cantonale de commerce
à Lausanne.

Cours de vacances destiné aux jeunes gens qui désirent se perfectionner dans la langue française.

2e Série du 12 août au 7 septembre. (H 7235 L) [O V 489]

Pour renseignements et programme s'adresser à la Direction.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 80]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Landwirtschaftliche Schule Rütti bei Bern.

Ausschreibung einer Lehrerstelle.

Auf 15. Oktober 1901 ist die Stelle eines Lehrers für den Unterricht in **deutscher Sprache, Mathematik** und **Naturwissenschaften** neu zu besetzen. Bewerber mit Sekundarlehrerpatent belieben ihre Anmeldungen und Ausweise **bis zum 15. August** nächsthin der Direktion der landwirtschaftlichen Schule Rütti, Zollikofen, einzureichen, welche auch Auskunft über Besoldungsverhältnisse, Stundenzahl etc. erteilt. (B 795) [O V 478]

Bern, 17. Juli 1901.

Direktion der Landwirtschaft des Kantons Bern,
in Stellvertretung:
(sig.) **F. v. Wattenwyl.**

Gust. Ad. Hahn,
Schullehrer in **Uhlbach** (Württemberg),

empfiehlt seine seit 1882 in Tausenden von Schulen eingeführten **Schultinten** in Pulverform. Diese Tinten dicken, satzen, schimmeln nie. Allerbequemste Zubereitung. Apistinte (schwarz), Saphirtinte (bläulich), Korrekturtinte (hochrot). [O V 159]

1 Paket Apis- oder Saphirtinte kostet Fr. 3. 30.
2 Pakete „ „ „ kosten „ 5. 10.
3 „ „ „ „ „ „ 6. 70.

franko Nachnahme, grössere Posten entsprechend billiger.

Avis für Lehrer.

Früher selbst Lehrer, erlaube ich mir, an dieser Stelle das [O V 486]

Hotel Schweizerhof, Zug

zunächst beim Bahnhof gelegen, in empfehlende Erinnerung zu bringen und zwar unter Zusicherung billiger und guter Bedienung.

Schöne Zimmer, gute Küche, feine Landweine, offenes Bier. Elektrische Beleuchtung. Telephon.

Der Eigentümer: **J. Unternährer-Heuberger.**

Restaurant Rosengarten
Solothurn.

Grösste Gartenwirtschaft und Säle. Angenehmer Aufenthalt für Gesellschaften und Schulen. Gute Küche. Feine offene und Flaschenweine. Frisches Bier. Billige Preise. (S 124 Y) [O V 494]

Höflichst empfiehlt sich

A. Eggenschwyler-Zeltner.

Stellvertretung

übernimmt gewandter Sprachlehrer für kürzere oder längere Zeit für Deutsch, Französisch, Englisch, resp. Geographie und Geschichte. Gef. Offerten sub O L 497 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 497]

Gesucht

ein junger Lehrer zu einem 9-jährigen Knaben. Winter Riviera, Sommer Schweiz. Französ. Sprache notwendig. Ohne gute Referenzen unnütz, sich zu melden. [O V 485]

Britschgy, Hotel Bellevue, Thun.

Musikalien- und Instrumentenhandlung [O V 492]

zu verkaufen.

Flotte Rendite. Gute Einführung. Anzahlung 6 Mille.

Luzern: **M. Hindemann.**

[O V 554]

[O V 232]

Zu verkaufen.

Meyers Konversationslexikon, 5. Auflage. Ganz neu, 17 Bände, elegant gebunden statt für 230 Fr. für 150 Fr. Auf Wunsch in Monatszahlung. Offerten an A. A., Holtingerstr. 95, Basel. [O V 483]

Ein älteres, aber gut erhaltenes **Mikroskop** (Seitz, Wetzlar) mit 550facher Vergrösserung ist zu verkaufen zum festen Preise von 40 Fr. Einzusehen bei Walter Meier, Buchbinderei, Frohburgerstr., Olten. [O V 484]

Musik-Instrumente
aller Art
aus erster Hand
von
Herm. Oskar Otto,
Markneukirchen Nr. 670.
Grösste Auswahl.
Grosser, prachtvoll illustr. Haupt-Katalog frei.
[O V 487]

Echange langues.

Demoiselle, diplôme français, italien, désire pour octobre entrer institut Suisse allemande pour apprendre allemand. Ecrire à Guillot, poste restante Lugano.
(H 2258 O) [O V 490]

Gesucht.

Patentirte Lehrerin f. Deutsch, Französisch und Klavierunterricht in gute Familie nach dem Auslande. (O F 7940)
Gef. Offerten unter Chiffre **O F 7940** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** [O V 491]

Man wünscht ein 12-jähriges Mädchen auf einige Wochen in einfacher Lehrersfamilie in gesunder Gegend unterzubringen. Offerten unter Chiffre O L 493 mit Preisangabe gef. an die Expedition der Lehrerzeitung.
[O V 493]

Wer (O F 6679)
einen vorzüglichen
Radiergummi
verwenden möchte, kaufe den gesetzlich geschützten
Dimmogumm
[O V 194]

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung für Fr. 1. 25 in Briefmarken [OV 178]
Curt Röber, Braunschweig.

Altdorf Kanton Uri.

Gasthaus Krone

in der Nähe des Telldenkmals.

Alt empfohlenes Haus mit grossem Saal für Schulen und Vereine. Gute Betten, gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. Prächtige Aussicht aufs Gebirge.

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

Sehenswürdigkeit: Grosse Sammlung **Urnerischer Alpentiere** und **Vögel**, die von jedermann gratis kann besichtigt werden (140 Stück). [O V 428]

Es empfiehlt sich bestens
Joseph Nell-Ulrich.

Flüelen am Vierwaldstättersee

(H 1277 Lz) **Hotel Sternen** [O V 305]

umgebaut und **vergrössert**, grosser, schöner Speisesaal für 250 Personen; 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und Schulen. Telephon. Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Schwändi-Kaltbad

ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Mitte Juni bis Mitte September.

Eisenhaltige **Mineralbäder**, Douchen, von Ärzten anerkannte und bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort, 1444 M. über Meer Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte.
Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr. 5.— an.
Es empfehlen sich bestens [O V 399] (O 365 Lz)
Kurarzt: **Dr. Ming.** — Telephon. — **Gebr. Alb. & J. Omlin.**

Urschweizerische Sommerfrischen und Ausflugspunkte.
Sarnen, Brünigbahnstation
Hotel und Pension zum Adler
am Hauptplatze. — 3 Minuten vom Bahnhof.
Geräumiger Speise- und Gesellschaftssaal, Restaurant. Zuvorkommende, gute und anerkannt billige Bedienung. Portier am Bahnhof.
Mit bester Empfehlung [O V 482] ***Theod. Haas.***

Glarus

Gasthof zu den „Drei Eidgenossen"

Schöne hohe Säle. Schöner Garten für Schulen und Gesellschaften passend. [O V 318]
Es empfiehlt sich höflichst **J. Tschudy.**

— Arth am See, am Fusse des Rigi —

Hotel und Pension Adler.

Altbekanntes Haus. Grosse Säle, komfortabel eingerichtete Zimmer. Prächtige Gartenanlage am See. — Pensionspreis Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Gute Küche, reelle Weine. Für Schulen und Gesellschaften der angenehmste Aufenthaltsort und die reduzirtesten Preise. [O V 444]
Karl Steiner-v. Reding, Propr.

Dachsen *Rheinfall* Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation. Grosse Restaurationslokalitäten und Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen etc. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aussteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). Zehn Minuten zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Minuten. Telegraph und Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. [O V 314]

Kleine Scheidegg

(Wengernalpbahn)

Vorzügliches Bahnhofbuffet

bei mässigen Preisen. Grosse Terrasse mit prächtiger Aussicht auf die Gletscherwelt.

Besondere Vereinbarungen für **Vereine, Gesellschaften und Schulen** auf vorherige schriftliche Anfrage.

[O V 455] *Neue Leitung:* ***Hofweber & Co.***

Mit dem grössten Beifall aufgenommen:
Regirungsseitig empfohlen.
II. Auflage von
Werner:
„Verwertung der heimischen Flora für den Freihandzeichenunterricht"
nebst einem vorbereitenden Teil und Text, 52 Tafeln gr. Folio in **reichem Farbendruck** und streng **methodischem** Aufbau. Ein **modernes** Vorlagenwerk für allgemein bildende und gewerbliche Schulen. Preis 20 M. [O V 153]
Die I. Auflage war in vier Monaten vergriffen.
Ansichtssendungen gerne. Bestellung zu richten an
H. Werner, Elbing, Westpreussen, Inn. Georgendamm 9.

Personen mit ordentlicher Handschrift erhalten gegen 60 Cts. in Marken, oder auch gegen Nachnahme, Anleitung u. Muster zu sehr lohnendem

Nebenverdienst.

Nachweisbarer Verdienst Fr. 24.— wöchentlich. Es beschäftigen sich mit dieser Arbeit überall sehr viele, darunter auch den besseren Ständen angehörende Personen.
G. Hoppler, Ober-Arth,
(O F 7772) Kt. Schwyz. [O V 466]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir: 292

Kleine
Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.

Im Verlage des
Art. Institut Orell Füssli, Zürich
erschien:
Der
Schweizer-Rekrut
von
E. Kälin, Sekundarlehrer.
Sechste verbesserte u. bedeutend vermehrte Auflage.
Preis 60 Centimes.
(Ausgabe mit kolorirter Schweizerkarte **Fr. 1. 20.**)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ernstes und Heiteres.

Monatskalender.

August.

Der Hundstage Hitze und Trocken-
[heit
Verwunderlich wirket zu aller Zeit,
Macht bei Behörden zu Stadt und
[Lande
Oft alle Würde und Weisheit zu
[Schande.
Lass dich's nur nicht zu sehr ver-
[driessen,
Wenn sie was recht Verkehrtes
[beschliessen.
Und blüht der Unsinn so schön bei
[den Grossen,
Sollst an den Kleinen du dich nicht
[stossen!
Ist hier nicht alles Ehrfurcht und
[Tugend,
Denk': es ist unerfahrene Jugend!
Sie und die Herren vom Rate nicht
[minder
Sind schwache, sündige Menschen-
[kinder!

R. Z.

* * *

Zu Nr. 13 des zürcherischen Gesangbuches für Sekundarschulen: *„Abschied von der Alp"* fügt Hr. J. H. in W. folgende zweite Strophe:

Alpenros' und Enzianen,
Flor an Fels und Stein,
All die Glöcklein, all die Sterne
Gehn zum Schlafe ein.
Sieh' des Winters Boten
Künden streng sich an,
Schadenfroh vernichtend
Jeden bunten Plan.
Was da lebt, muss sterben,
Wird des Frostes Raub,
Welkend sich verfärbend
Fallet Laub um Laub.
Alpenhorn verstummet,
Herdenglockenklang,
Einsam und verlassen
Liegen Rain und Hang.
Heimwärts treiben wir die Herde
Bis zum Lenzesweh'n,
Wenn sein mächtig Wort „Es werde"
Ruft zum Wiedersehn.

* * *

— Un nouvel hypnotisme. Je ne comprends pas que M. Lebeau ait pu épouser une personne aussi laide que Mlle. Sacalouis. — Hum! elle l'aura sans doute banknotisé.

Briefkasten.

Hrn. *K. A. in Sch.* Die anged. Mitteil. beruht auf offiz. Antwort aus Bern. Ein and. Cl. v. F., als es die S. L. Z. gebracht, kenne ich nicht. Das Cl. gehört O. F. & Co. — Hrn. *O. J. in B.* Entschuldigen Sie den Umweg. — Hrn. *J. K. in B.* Best. Dank. — M. *D. J. à G.* Le temps est bien court; je ferai ce qui sera possible. — M. *H. P. à G.* Merci bien de votre complais. — *Nach Luzern.* Die Kommiss. des I. E. W. hat dies. Frühjahr die Bedingungen für den Bezug der Legitimationskarten und des Reisebüchleins für *alle schweizerischen Lehrer*, ob Mitglied des S. L. V. oder nicht, *gleichgestellt;* dafür sucht nun der Ver. kath. Schulm. überall um die gleich. Vergünst. nach, was, aus den Mitteil. ein. Dir. zu schliess., leicht zur Folge haben kann, dass d. Lehrersch., kann sie sich nicht verständ., die Vergünst. überhaupt verl. — *Verschied.* Nach Rückkehr aus den Ferien werd. wir seh. — Hrn. *C. F. in St. G.* Sollte schon letzte Woche an Sie zurückgeg. sein.

Der Sinn für die Tatsachen.

Es ist eine allgemein bekannte Wahrnehmung, dass unsre Kleinen sich gelegentlich mit einer oft geradezu verblüffenden Ungenirtheit über das Tatsächliche hinwegzusetzen vermögen. Mit der Miene der Unschuld und der vollen Überzeugung sehen wir sie Geschehnisse ableugnen, entstellen oder völlig frei erfinden, als ob das Tatsächliche für sie überhaupt nicht existirte. Wir finden dies solange vollkommen in der Ordnung, als es sich bei diesem freien Spiel der Phantasie um Dinge handelt, die niemandes Wohl und Wehe weiter berühren, und freuen uns wohl sogar darüber als auf ein Zeichen besonderer Begabung. Wer wollte sich auch nicht ergötzen, wenn so ein Knirps von fünf Jahren uns in komischem Ernst und sichtlicher Aufregung etwa erzählt: Er sei in den Wald gegangen, dann sei ein Wolf gekommen und habe ihn fressen wollen. Da sei er schnell auf einen Baum hinauf geklettert, dann sei der Wolf fortgegangen u. s. w.!

Ganz anders klingt uns freilich die Sache, wenn mit solchem Phantasiren ein besonderer Zweck erreicht werden soll. Wenn der gleiche kleine Mann, der uns die Geschichte von dem Wolfe erzählt hat, uns ein andermal berichtet, die Katze habe die kostbare Porzellanvase auf den Boden geworfen, und gar noch im Tone der Überzeugung umständlich angibt, wie es dabei zu- und hergegangen, obwohl wir wissen, dass er der Übeltäter ist, dann wallt die sittliche Entrüstung in uns auf und macht sich in den Worten Luft: „Seht den Heuchler, den Lügner, den verstockten Sünder!“ Nun ist aber der Egoismus eine natürliche, ja notwendige Charaktereigenschaft jedes Kindes. Wenn er also im gegebenen Falle sich darin äussert, dass er die freie Phantasietätigkeit zu Hülfe ruft, um einer Strafe zu entgehen, was ist da im Grunde für ein Anlass zu Entrüstung oder Strafe? Das Phantasiren ist dem Kinde natürlich, die Furcht vor Leid und Schmerz eben so sehr; aber beides in kausaler Verbindung soll strafbar sein.

Es ist freilich richtig, dass gegenüber besonders weichmütigen Kindesnaturen eine strenge Inquisitorenmiene und ein drohender Ton bei der Frage „Wer hat das getan?“ dem in der Kindesseele fortwährend flutenden Strom der Phantasie oft ein plötzliches Halt zu gebieten und ohne weiteres ein Geständnis herbeizuführen vermag. Ist dies Kind wesentlich besser, als das andere, das gelogen hat? Möglicherweise; sicher ist's nicht. Es fragt sich in beiden Fällen: Wie stark war der Eindruck, den das Kind von seiner eigenen sogenannten Missetat empfangen haben konnte? Hier begehen wir in der Regel den Grundirrtum, dass wir nach unsrer eigenen Wertschätzung der Sachlage urteilen und nicht bedenken, dass die Kindesseele ihren besondern Masstab hat und dass ihr ohne vorausgegangene Erfahrung das Zerbrechen der kostbarsten Porzellanvase keinen grössern Effekt macht, als wenn es sich um eine wertlose Untertasse handelte. In den meisten Fällen von sogenannter kindlicher Lügenhaftigkeit liegt der Grund lediglich in dem Mangel des Eindrucks, den das Kind von seiner Tat selber empfangen hat, und dies gibt die Wegleitung dafür, wie wir diese Lügenhaftigkeit zu bekämpfen haben.

Vor allem aus müssen wir uns gründlich abgewöhnen, zu sagen: „Das Kind lügt schon“, während der richtige Ausdruck lauten würde: „Es lügt noch.“ Im erstern Satze liegt nämlich noch immer der theoretisch längst überwundene Gedanke, dass der Mensch ursprünglich gut sei, während er von Haus aus nur natürlich, d. h. weder gut noch böse ist. Sodann müssen wir, wie ein richtiger Arzt, auch hier weniger das Symptom, als vielmehr die Wurzel des Übels, zu bekämpfen suchen. Diese liegt in unserem Falle, wie wir gesehen haben, darin, dass der Eindruck von dem Tatsächlichen zu schwach gewesen ist, um sich dem frei flutenden Phantasiestrom gegenüber behaupten zu können. Aufgabe der Erziehung ist es also, dem letztern gegenüber allmählich die Tatsächlichkeit in ihr volles Recht einzusetzen. Hiebei darf es uns nicht sowohl darauf ankommen, dass das, was uns besonders wichtig erscheint aus der Welt des Tatsächlichen, dem Kinde fest eingeprägt werde, als vielmehr darauf, dass der Zögling mit Konsequenz daran gewöhnt werde, im kleinsten, wie im grössten, das, was ist und besteht, als unverbrüchlich und absolute Unterwerfung heischend anzusehen.

Dieser Respekt vor den Tatsachen ist übrigens für die intellektuelle Erziehung gerade so wichtig, wie für die sittliche. Wir verurteilen alle Verschwommenheit, Verworrenheit und Halbheit in der Schule, wie im Leben. Wir verlangen scharfe Vorstellungen, besonnenes Urteilen und präzises Denken von den Schülern. Diese Eigenschaften des geistigen Besitzes erwachsen am sichersten und natürlichsten auf dem Boden der Tatsachen. Schliesslich hat nur derjenige Teil des Wissens der Menschen unter allen Umständen Geltung und kann zu jeder Zeit als Münze zu vollem Kurs ausgegeben werden, der die Evidenz der Tatsächlichkeit in sich trägt. Indem wir also in allen Punkten des Unterrichts mit aller Energie und Konsequenz darauf dringen, dass der Schüler das fest Gegebene respektire und nicht in den Bereich seiner Phantasietätigkeit hineinziehe, geben wir sowohl der intellektuellen, als der sittlichen Bildung die feste, unverrückbare Unterlage.

In dieser Richtung dürften wir auf allen Schulstufen noch vieles zu verbessern haben. Wenn ein Kind von einer Pflanze, die vor ihm liegt, urteilt, der Stengel sei behaart, während er nackt ist, er sei hohl, während es die bezügliche Untersuchung gar nicht vorgenommen hat, oder die Pflanze sei mehrjährig, während ihm die Anhaltspunkte zur Beurteilung dieser Frage völlig fehlen, so liegt hier ein gedankenloses Umspringen mit Tatsachen vor, das den schärfsten Tadel verdient. Ich kann einem Schüler leicht verzeihen, wenn er in der Geographiestunde aus dem Gedächtnis keinen Nebenfluss des Rheins zwischen Basel und Mainz anzugeben weiss; aber mit

gutem Grunde erfährt er eine scharfe Zurechtweisung, wenn er, einen guten Atlas vor sich, auf die entsprechende Frage angibt, der Rhein fliesse von Basel an nordöstlich, oder er sei dem Schwarzwald und den Vogesen gleich nah, oder die badischen Städte lägen meist direkt am Rhein u. s. w. Solche Dinge kann der schwächste Schüler richtig beantworten, wenn er will. Redet er trotzdem lieber ins Blaue hinein, so ist das geradezu ein moralischer Fehler (seiner selbst oder seiner Lehrer), der zugleich den intellektuellen Erfolg des weitern Unterrichtes ernstlich in Frage zu stellen vermag.

Wo dieses unpräzise, oder, richtiger gesagt, eigentlich unwahrhaftige Wesen in einer Schulklasse eingerissen ist, da äussert es sich selbstverständlich nicht nur in einem oder zwei Fächern, sondern so ziemlich in allen Punkten. Es ist durchaus unzulässig, dass es der Lehrer einfach ohne weiteres hingehen lasse, wenn z. B. in der Geschichte auf die Frage nach einer bestimmten historischen Tatsache, nach einem Namen oder einem Datum erst die vierte oder fünfte der angemeldeten Antworten das Richtige trifft. Die Schlacht bei Murten fand am 22. Juli 1476 statt, und in derselben wurde der Gewalthaufen der Eidgenossen von Hans Waldmann aus Zürich angeführt. Das sind zwei Tatsachen, an denen nichts zu verändern ist. Es ist kein grosser Fehler, wenn der Schüler später das Tages-, ja selbst das Jahresdatum vergessen hat, und auch gerade kein Unglück, wenn ihm der Name Hans Waldmann in einem spätern Moment nicht gerade gegenwärtig ist. Aber es ist ein grober Fehler, wenn die Kinder auf die gegebene Frage probiren und erraten, um ihre Unwissenheit zu verdecken, und ein noch gröberer von seiten des Lehrers, wenn er dieses ohne Tadel dahingehen lässt. Der gleiche Mangel an Sinn für das Tatsächliche zeigt sich im mündlichen Rechnen darin, dass eine soeben vom Lehrer klar und deutlich gegebene Zahl im gleichen Augenblick in den Köpfen der Schüler sehr verschiedene Gestalt annimmt, also, dass ein einzelner Schüler seine unrichtige Lösung etwa damit zu entschuldigen wagt: „Ich habe drum gemeint, es seien 15 Meter“, wenn der Lehrer 12 gesagt hatte. Kein Mensch kann 15 verstehen, wenn 12 gesagt wird. Dieses leichtfertige Umspringen mit Zahlen dürfte im schriftlichen Rechnen der hauptsächlichste Grund sein, dass häufig Aufgaben, die der Schüler völlig verstanden hat, dennoch von ihm falsch gelöst werden. Der nämliche Fehler zeigt sich auch bei der Lektüre, und zwar nicht nur bei den Anfängern, sondern bis ins 15. Altersjahr und noch weiter. Die Schüler müssen mit aller Energie und Konsequenz gewöhnt werden, die vorhandenen Laut- und Satzzeichen als objektive Wahrheiten zu respektiren, denen gegenüber jedes momentane freie Spiel der Phantasie auszuschalten ist. Es ist kaum anders zu denken, als dass da, wo die Schüler im Unterricht es mit den gegebenen Tatsachen ungenau zu nehmen gewöhnt sind, überhaupt der strenge Geist der Zucht und der Wahrhaftigkeit fehle. Verworrenes Vorstellen und Denken, halbes und ungenaues Wissen und Unwahrhaftigkeit überhaupt dürften nicht selten Hand in Hand gehen.

Die Phantasie ist eine herrliche Geisteskraft, die wir wahrlich nicht gering anschlagen, wo sie hingehört. Ferne sei es von uns, die einseitige Pflege nüchterner Verständigkeit befürworten zu wollen. Die Phantasie ist es, welche die kalte Wirklichkeit mit ihren warmen Farbentönen verklärt und im Unterricht den Weg zum Herzen frei macht. Überdies müssen wir in einem grossen Teil des uns zugewiesenen Unterrichtsstoffes, so vor allem in Religion, Geschichte und Sprache, gerade an sie vor allem uns wenden, wenn unser Unterricht mehr als ein leeres Wortemachen bedeuten soll. Aber alles an seinem Orte. Wo und soweit es sich um Tatsächliches handelt, gleichviel, ob um einen Buchstaben, ein Wort, eine Ziffer oder eine Wahrheit von objektivem Wert, da gibt's unwiderruflich kein Erraten, kein Probiren und kein Phantasiren — es ist eben so und nicht anders.

Es gilt also, die Phantasie als die ursprüngliche Herrscherin im Reiche der kindlichen Seele, durch einen vernunftgemässen Unterricht allmälig zu enttronen und der Herrschaft der Vernunft zu unterwerfen. Dies wird uns nicht immer leicht, da wir, wie die ganze moderne Kulturwelt, in gewissem Sinne bücherkrank sind, insofern wir uns gewöhnt haben, unsern geistigen Besitz ausschliesslich aus Büchern zu schöpfen und so unsre Vorstellungen nach denen andrer zu bilden, selbst da, wo der direkte Weg durch die eigenen Sinnesorgane möglich und offen wäre. So fehlt es uns oft selbst an dem energischen Sinn für das Tatsächliche — sofern nämlich nicht etwa materielle Interessen in Frage kommen —, und unser geistiger Besitz erhält vielfach den Charakter des Unsichern und Willkürlichen auch da, wo es sich um Feststehendes, Absolutes, handelt. Wenn infolgedessen unsern Darlegungen der realen Dinge von vorneherein der Charakter des Festen, Unverbrüchlichen abgeht, so wird die notwendige Folge sein, dass im Geiste des Schülers um so mehr verschwommene Phantasiegebilde an den Platz des scharfbestimmten Wissens treten. Am häufigsten und auffallendsten dürfte sich dieser Mangel im Naturkunde-Unterricht desjenigen Lehrers offenbaren, der vor lauter Bücherweisheit die Dinge selbst nicht mehr sieht, wie sie sind, und die Natur selbst zu studiren vergisst, oder im Anschauungsunterricht solcher Lehrerinnen, welche nicht den Gegenstand selbst, welchen sie besprechen, sondern die Sätze des Büchleins als das Massgebende betrachten.

Im besondern dürfte für die Lehrpraxis folgendes zu überlegen sein: Erziehen wir den Schüler nicht geradezu zum gedankenlosen Schwadroniren, zum gewissenlosen Umspringen mit Wahrheiten, indem wir reale Tatsachen aus ihm heraus zu katechisiren versuchen, die er nun einmal nicht weiss und momentan auch nicht neu erkennen kann. Solche Fragerei ist nicht nur leere Zeitverschwendung, sondern geradezu ein verderblicher

Humbug und vernichtet den Respekt vor den Tatsachen. Und weiter ist zu bedenken, dass bei der Verurteilung einer unrichtigen oder ganz ausbleibenden Antwort nicht schlechtweg nur die objektive Bedeutung des Gegenstandes der Frage in Betracht zu ziehen ist, sondern vor allem überlegt werden muss, inwiefern der Schüler in der Lage war, richtig zu antworten. Wenn z. B. ein Schüler, eine Lilienblüte vor Augen, derselben fünf Staubgefässe zuschreibt, so ist dies, objektiv betrachtet, sicherlich ein weit geringerer Verstoss, als wenn er in der Geographiestunde ohne Karte die Stadt Berlin an die Ostsee verlegen würde. Dennoch verdient er im ersten Falle einen weit schärfern Tadel, weil er hier bloss des guten Willens bedurft hätte, um das Richtige zu erkennen, während er im zweiten Falle bei der Behandlung überhaupt keine genügend klare und starke Vorstellung empfangen hatte. Vergessen, verwechseln und irren sind menschlich und also verzeihlich. Unverzeihlich allein ist das Nichterkennenwollen der Tatsachen, die vor Augen liegen, und das blinde, gedankenlose Erraten, um das Nichtwissen zu bemänteln. Ein gediegener Anschauungsunterricht im weitesten Sinne des Wortes bietet die beste Gelegenheit, dem Kinde den Respekt vor der objektiven Wahrheit anzuerziehen. Wenn die Anschauung als Unterrichtsobjekt und Unterrichtsprinzip nichts weiteres leisten würde, so müsste sie schon aus diesem einen Grunde, weil sie dem phantastischen, verschwommenen Wesen ein energisches „So ist's" entgegensetzt, als ewig unentbehrliche Grundlage der intellektuellen, wie der moralischen Erziehung angesehen werden. Aber dieses „So ist's" kommt erst durch die energische und konsequente Persönlichkeit des Lehrers zur vollen Geltung. *St.*

Sängerfahrt

des Lehrergesangvereins Zürich nach Bern-Interlaken.

13.—15. Juli 1901.

III.

5 Uhr Tagwacht! Und daran wird nicht gemarktet, ob Sonnenschein, ob Regen uns erwarte.

Im fernen Osten erwacht der Tag,
Des Sturms Gebrüll — ein Traum —
Der See liegt friedlich; allgemach
Erglänzt am Firnensaum
Hoch überm dunkeln Tal
Der goldne Frührotstrahl.

O junges Licht, o Sonnenschein,
Der Berge hehrer Dom,
O Morgenduft, so frisch und rein,
Der Bergeslüfte Strom:
Wie weckt in jeder Brust
Ihr neue Wanderlust!

Der kurze Schlaf hat uns erquickt. Um 6 Uhr pilgern wir, ledig aller Sangespflicht, dem Brienzersee zu. Der dritte Tag ist nur dem Naturgenuss und der Pflege kollegialer Fröhlichkeit gewidmet.

In wunderschöner Fahrt trägt uns das Extraschiff über die gleissenden, leicht gekräuselten Wellen des Sees, und feierlich schön hallt der Gesang von den Bergwänden wieder:

„Noch ruhn im weichen Morgenglanz
Die Täler weit und klaren Seen;
Ein Silbernebel deckt den Kranz
Der holdgeschmückten Bergeshöh'n.
Wach auf, mein liebes Schweizerland,
Mein Heimatland, wach auf!"

Und sie tun sich auf, die stolzen Gipfel, einer nach dem andern, und die Herzen auch. In übermütigen Sprüngen hüpft der silbern schimmernde Giessbach von den Felsenzinnen des Faulhorns herab.

Unvermerkt sind wir in Brienz, dem stattlichen Dorf mit den niedlichen Bernerhäuschen, deren wettergebräuntes Holzwerk und breite Dächer einen recht heimeligen Eindruck machen.

Drei bequeme Wagen der Brienzer Rothornbahn stehen bereit, die muntere Reisegesellschaft aufzunehmen. Und nun pusten und keuchen die Maschinen, die schwere Last auf der steilen Bahn in die luftige Höhe hinaufzuschieben. Von Zeit zu Zeit gibt's einen kleinen Halt zum Verschnaufen und zur Wasseraufnahme.

Welch wundervolle Bilder werden dem staunenden Auge auf dieser einzig schönen Fahrt erschlossen! Armer Berichterstatter, vor deinen Blicken zieht noch einmal all die Herrlichkeit vorbei, ein Bild drängt das andere, die Gedanken jagen sich, und du findest die rechten Worte nicht, all die Pracht auch nur einigermassen anzudeuten.

Da blickst du zur Linken auf den grünlichen Spiegel des lieblichen Brienzersees, die zerstreuten Hütten und einige Kirchtürme; plötzlich umfängt dich das Dunkel eines Tunnels; nur aus der Lokomotive zischen und sprühen die glühenden Funken — ein knisterndes Feuerwerk; auf einmal wieder lachender Sonnenschein, und das reizende Bild des Sees ist zur Rechten.

Jetzt geht's eine sanft gerundete Mulde empor; Viehherden weiden an den grasbewachsenen und blumenbesäten Abhängen. Dort fesseln das Auge bizarre Formen des verwitternden Gesteins. Ein Wasserfall belebt die Szenerie. Höher oben laden Schneemassen in einer Bergrinne zum fröhlichen Schneeballenkampf ein.

Aber immer und immer wieder schweifen die Blicke hinüber zur Kette der Hochalpen, die zusehends grossartiger wird. Mönch und Eiger machen der Jungfrau den Rang streitig. Nun erscheint der blendend weisse Grat mit den Viescherhörnern, bald auch das kühne Schreckhorn, und in der Lücke, mehr im Hintergrund, taucht die schlanke Pyramide des Finsteraarhorns auf. Jener imposante Felskoloss mehr in der Nähe wird bald als Wetterhorn und sein Nachbar als Wellhorn agnoszirt. Auch gen Westen verlängert sich die Kette, Breit- und Tschingelhorn kommen in Sicht, während im Vordergrund das Faulhorn grüsst, auf dessen Gipfel es dem Berichterstatter einst vergönnt war, den unbeschreiblich schönen Sonnenuntergang und auf dem Grat oberhalb des Sägistalersees das ebenso seltene als wunderbare Naturschauspiel eines Nebelbildes zu geniessen.

In gewaltigen Kehren und immer wechselnder Szenerie gewinnt die kunstvolle und sichere Bahn, mehrere kühne Viadukte überschreitend, hundert um hundert Meter Höhe; freier atmet die Brust, und nach beinahe anderthalbstündiger unvergleichlich schöner Fahrt ist die Endstation erreicht.

Hinauf zum Gipfel! Da stehen sie in Reih' und Glied, die Bergriesen unseres herrlichen Schweizerlandes mit den kühnen Zacken und Gräten, den steilen Felswänden, Firnmulden, Gletscherströmen, Passeinsenkungen und tief eingeschnittenen Tälern. Gen Osten schieben sich 5—6 Ketten koulissenartig hintereinander.

Auf diesem 2351 *m* hoch gelegenen Punkt ist das Panorama wahrhaft grossartig und überwältigend: Wer nennt die Gipfel alle vom Ritzlihorn am Haslital bis zur Blümlisalp, vom Nägelisgrätli zum Sustenhorn, vom Titlis zum Stanzerhorn, vom Pilatus zum Hohgant?

Wanderer und Naturfreund, steige aufs Rothorn und staune und bewundere ein weites, erhabenes Stück unseres lieben Vaterlandes! Grüsse die Felsenzinnen, die lieblichen Dörfer, schimmernden Flüsse und klaren Seen, die als „Augen der Landschaft" freundlich zu dir emporschauen. Schlürfe in vollen Zügen die Luft der Berge, den Odem der Freiheit! Du wirst an Körper und Geist gesund.

O, welche Wonne, von luftiger Höhe zu schauen
Weit über Fluren und Triften Helvetiens Gauen,
Wenn glänzt der Alpenkranz in goldigem Strahl,
Der Freiheit Hauch weht sanft über Berg und Tal.
Wie wird die Liebe zur Heimat geweckt da droben;
So lasst uns alle freudig denn geloben:
Zu wecken in unsrer lieben Jugend
Den Freiheitssinn und Bürgertugend,
Sie in der Schule schon zu lehren,
Dereinst des Landes Wohlfahrt mehren,

Zu schirmen und bauen mit starker Hand
Das liebe, schöne Vaterland!

Mehr denn eine Stunde haben wir geschwelgt im Naturgenuss und unsere Kenntnisse erweitert. Den Angestellten der Rothornbahn, die mit Sachkenntnis den gwundrigen Züribietern das Panorama immer und immer wieder erklären, sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Die höchsten Gipfel beginnen sich zu verhüllen. Die Stunde des Schlussbankettes ist herangerückt. So scheiden wir denn von der Spitze.

Habt Dank, ihr Täler, ihr Triften und Höh'n,
Lebt wohl, lebt wohl, auf Wiedersehn!

Im Hotel Rothornkulm wird uns ein ausgezeichnetes Mittagessen servirt; ein vortrefflicher Wein würzt das Mahl. Die ganze Reisegesellschaft ist zum letztenmal vollzählig beisammen, und nun entwickelt sich ein rechtes Familienfest. Die Schleusen der Beredsamkeit werden geöffnet. Hoch auf Hoch wird ausgebracht. Und wahrlich, man hat Ursache, sich über den wohlgelungenen Verlauf der Sängerfahrt zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Lehrergesangvereins zu freuen und wärmsten Dank abzustatten dem unermüdlichen Präsidenten, der seit Monaten seine ganze freie Zeit den Vorbereitungen zur Fahrt gewidmet, dem geehrten Direktor, der die Aufführungen zum guten Ende geleitet hat, den bewährten Solistinnen und Solisten, die so viel zur Verschönerung der Konzerte beigetragen haben, dem Reisekomite, durch dessen Fürsorge alles so schön klappte, den treuen Sängern, die mit Ausdauer die 18 Proben seit Mai besucht haben, endlich dem uns begleitenden Arzt, dessen Apotheke glücklicherweise nur durch 1 cm^2 Heiltaffet und 1 Brauspulver erleichtert wurde.

Mit Begeisterung wird die Liebe zur Kunst gepriesen, die uns zusammengeführt hat und uns stärkt, die Berufspflichten um so freudiger zu erfüllen. Mit warmen und eindringlichen Worten werden die Jungen und Alten ermahnt zu einträchtigem Zusammenwirken, edle treue Freundschaft und echte Kollegialität zu pflegen zum eigenen Genuss, zur Mehrung des Ansehens der Lehrerschaft, zum Wohl der Schule und des Volkes, zu Nutz und Frommen des teuren Vaterlandes!

Ernste und heitere Gesänge beleben die Feststimmung. Freudigen Beifall erzeugt die telegraphisch eingetroffene Mitteilung der Zürcherischen Liederbuchanstalt, dass diese dem Lehrergesangverein Zürich 100 Fr. „Reisegeld“ spende.

Mittags 1 Uhr ist offizieller Schluss der Sängerfahrt. Einige Kollegen können sich noch nicht vom Rothorn trennen, die übrigen fahren zu Tal; kleinere und grössere Trupps streben nach allen Richtungen auseinander, um noch eine Tour im schönen Berneroberland zu machen, begleitet von den Glückwünschen derer, die über den Brünig direkt zum häuslichen Herd zurückkehren.

Und so nimmt auch der Berichterstatter von den werten Reisegenossen Abschied; sein Stift ist stumpf geworden; aber unwandelbar bleibt die treue Hingabe an die idealen Zwecke, die der Lehrergesangverein verfolgt.

Unvergesslich weihevolle Stunden,
Ach, ihr seid zu schnell entflohn.
Anregungen, die wir all empfunden,
Mögen bleiben uns als Lohn.
Was im Herzen still wir uns gelobt,
Werd getreulich durch die Tat erprobt.
Und zum Abschied schall zu lichten Höhn:
Hehres Schweizerland, wie bist du schön!
Freudig weihn wir alle Herz und Hand
Dir, du heissgeliebtes Vaterland!

Friedr. Spörri.

Berichtigung: In der letzten Nummer soll es auf S. 242, 2. Spalte, 14. Zeile von unten, heissen „*Stirne*“ statt „Stimme“.

Die schweizerischen Handelslehrer in Genf.

Der schweizerische Handelslehrerverein hielt seine IV. Jahresversammlung Sonntag den 14. Juli in Genf ab. Trotz der exzentrischen Lage des Versammlungsortes fanden sich gegen 50 Mitglieder zu den Verhandlungen in der Aula der prächtigen neuen Handelsschule ein. Nach rascher Erledigung der Vereinsgeschäfte folgte die Behandlung einer Anregung von Prof. Flury, Solothurn, betreffend die Frage: Welches sind die geeigneten Mittel, um sowohl das grosse Publikum, als auch den schweizerischen Handelsstand für die Interessen der Handelsschulen und damit für bessere Ausbildung der zukünftigen Kaufleute zu gewinnen? Die Vorschläge des Referenten zur Propaganda des kommerziellen Unterrichts fanden allgemeine Zustimmung, insbesondere wurde hervorgehoben, dass die Handelsschulen noch enger als bis anhin mit der Kaufmannschaft in Verbindung treten müssten. Ein praktischer Vorteil hiervon wäre in erster Linie eine wesentliche Erleichterung der Stellenvermittlung für austretende Handelsschüler. — Der Entwurf eines Reglements der Zentralbibliothek des Schweizerischen Handelslehrervereins, in verdankenswerter Weise von Prof. Bernet-Hanhart, Zürich, ausgearbeitet, wurde an eine Siebnerkommission gewiesen, welche auf die nächste Versammlung eine definitive Vorlage einzubringen hat. — Die vergleichende Übersicht der schweizerischen Handelsschulen, wie sie in den von Prof. Flury, Solothurn, zusammengestellten und dem III. Jahresbericht beigegebenen Tabellen niedergelegt ist, wird allgemein als zweckmässig anerkannt und Fortsetzung der Arbeit beschlossen. — Das Hauptreferat „Über das Musterkontor an den Handelsschulen“ hielt Prof. Wick, Luzern. In eingehendster Weise beleuchtete er diese vielumstrittene Einrichtung, würdigte die Gründe der Gegner wie die Argumente der Enthusiasten, und zeigte, welche erstaunliche Mannigfaltigkeit das Kontor in Beziehung auf Organisation und Betrieb in den verschiedenen Ländern gegenwärtig aufweist. Während eine ansehnliche Zahl anerkannt guter Handelsschulen das Musterkontor verwerfen, streben andere darnach, es soweit auszubauen, dass es einen vollständigen Ersatz für die kaufmännische Lehre zu bieten vermöge. Daneben gibt es Schulen vermittelnder Richtung, von denen wiederum die einen sich die praktische Betätigung, die andern die theoretische Belehrung der Schüler zum ersten Ziel nehmen. Während die meisten Schulen den Kontordienst innerhalb die Studienjahre verlegen, gibt es auch Beispiele, wo dieser praktische Teil der Ausbildung erst nach bestandenem Schlussexamen Platz greift. Das Kontor wird sogar an kaufmännischen Fortbildungsschulen, deren Schüler vorzugsweise Handelslehrlinge sind, nicht als überflüssig betrachtet, da die jungen Leute von ihren Vorgesetzten häufig eine sehr einseitige mechanische Arbeit zugewiesen erhalten. Die Kontore mit wirklichem Geschäftsbetrieb sind nicht etwa eine Erfindung der jüngsten Tage. Schon 1772 ging der Demiddofschen Handelsschule von der russischen Kaiserin die Anregung zu, mit einem Kapital von 10—30,000 Rb. ein wirkliches Geschäft zu Unterrichtszwecken zu betreiben. Nach der Ansicht des Referenten können öffentliche Schulen das Risiko eines wirklichen Geschäftsbetriebes nicht übernehmen; abgesehen davon, dass durch die entstehende Konkurrenz die Begeisterung der Kaufmannschaft für die Handelsschulen jedenfalls nicht gemehrt würde. Die Unterrichtsmethoden der Musterkontore variiren ebensosehr wie die den letztern einzuräumende Stundenzahl. Als das wesentliche in der Erscheinungen Flucht erscheint dem Referenten, dass überhaupt Kontorarbeiten mit möglichster Genauigkeit und Gründlichkeit ausgeführt werden; die Form, unter welcher dieses geschieht, ist von sekundärer Bedeutung.

Die vorgerückte Zeit machte leider eine Diskussion der lehrreichen Arbeit von Prof. Wick unmöglich. Eine spätere Versammlung wird dies nachholen müssen, nachdem, wie zu erwarten steht, das Referat im Drucke erschienen sein wird. — Ein belebtes Bankett in dem schönen Saale der Société Littéraire bildete den Abschluss der IV. Jahresversammlung. Regirung und Stadtrat von Genf beehrten den Verein durch Abordnung von Vertretern. Was wir alle zuvor schon gewusst, hat die Tagung in Genf auf's neue bestätigt und bekräftigt: Die Hauptstadt des westschweizerischen Handels ist überzeugt von der hohen Wichtigkeit des kommerziellen Unterrichts und scheut keine Opfer, darin das beste zu leisten. Möge die einfache Inschrift auf dem stolzen Bau, „Ecole de Commerce“, die golden in der Sonne blitzte, ein leuchtendes, wirksames Beispiel sein dem ganzen Vaterland, unserm ringenden, kämpfenden Handels- und Industrie-Staat!

Die Leitung des Schweizerischen Handelslehrervereins hat nun für die Jahre 1901/03 ihren Sitz in Genf (Präsident: Direktor Ch. Fivat), wo gegenwärtig auch der vom Verein organisirte II. Ferienkurs für Handelslehrer unter zahlreicher Beteiligung stattfindet. Wir schliessen unseren kurzen Bericht mit dem aufrichtigen Wunsche, dass alle Freunde des kommerziellen Unterrichts, und im besondern alle Kollegen, welche nach der einen oder anderen Seite sich darin betätigen, unsere Arbeit durch ihren Beitritt unterstützen wollen. —*t*—

Ein Tag bei den Zeichnungslehrern.

Der *Verband zur Förderung des Zeichen- und gewerblichen Berufsunterrichts* hielt die diesjährige Versammlung zu Vevey (28. Juli). Es waren zirka 80 Teilnehmer, Verbandsmitglieder und Vertreter von Behörden anwesend. Der Himmel meinte es gut mit der Versammlung, indem er eine merkliche Temperaturkühlung sandte, sonst hätte es im Hochsaal du Musée Jenisch, wo von 8—12 Uhr verhandelt wurde, leicht zu warm werden können. Hr. *Boos-Jegher* leitete die Geschäfte, die mit Abnahme des Jahresberichtes und der Rechnung eröffnet wurden. Die Rechnung ergab bei 4821 Fr. Einnahmen (Bundessubvention 2000 Fr., Abonnement 1329 Fr., Insertionen 920 Fr. u. s. w.) einen Saldo von zirka 400 Fr. Das Hauptthema: *Die Reform des Zeichnungsunterrichtes* in der Schweiz hatten die Berichterstatter, die HH. Dr. *Diem*, St. Gallen, und Prof. *Schläpfer*, Freiburg, ausführlicher in den Blättern für den Zeichnungsunterricht behandelt; sie beschränkten sich im mündlichen Referat auf die Betonung der leitenden Gesichtspunkte ihrer Anschauungen. Hr. Dr. *Diem* (s. Artikel in No. 28) will „der zeitgemässen Fortentwicklung des Volksschulzeichnens in der Schweiz einen weitern Markstein setzen“ mit dem Antrag: „der durch den Verbandsbeschluss vom 29. September 1895 sanktionirte Normallehrplan für die schweizerische Volksschule bedarf einer grundsätzlichen Umgestaltung, und zwar hat die *Revision vor allem einen viel engern Anschluss an die Natur und an das natürliche Interesse des Kindes* durchzuführen.“ So kampfesmutig einige Stellen seiner gedruckten Erörterungen klingen, so friedlich ruhig entwickelte er vor der Versammlung seine Anschauungen: der Lehrer ist die Methode; der Streit dreht sich um die Prinzipien. Hauptaufgabe des Zeichnens ist die rationelle Entwicklung der Beobachtungskraft, darum *Zeichnen im engen Anschluss an die Natur unter strengster Berücksichtigung der Entwicklung des Kindes.* Dem Zeichnen ist eine den Hauptfächern des Unterrichts gleichberechtigte Stelle — und mehr Stunden — einzuräumen; es hat als malendes Zeichnen zu beginnen und ist vom vierten Schuljahr an systematisch zu betreiben. Wie Hr. Dr. Diem die sechs Stufen, die er im systematischen Zeichnen unterscheidet (1. vertikale und horizontale Linie; 2. Verbindung der senkrechten und wagrechten durch eine schiefe Linie; 3. Figuren mit rechteckigem Grundriss; 4. Trapez als Grundform; 5. gleichschenkliges Dreieck; 6. Unregelmässige Figuren), in der Primarschule aufbaut, und wie er den Unterricht der Sekundarschule unter Benützung von Gebrauchsgegenständen, gepressten Blättern, Blüten, Zweigen, Tieren u. s. w. ausweitet bis zu eigentlichen Kombinationsübungen, das zeigt er an kurzen Demonstrationen und insbesondere durch eine reiche Auswahl von Schülerzeichnungen, in denen er, unter Verwerfung von Vorlagen und Gipsmodellen, eine reiche Ornamentik auf Grund der Pflanzenstudien, sowie eine Anzahl Tierformen in Umrissen vorführt. Überall geht er vom Gegenstand aus, abstrahirt die Grundform (in einer Skizze), lässt das Sujet gross und mit allen Einzelheiten ausführen, um schliesslich die gefundenen Motive zum Ausschmücken der Grundformen zu verwenden. Seine Auffassung des Zeichnens ruht auf psychologischem Studium; seine Art des Zeichnens zeugt von schaffensfreudiger Gestaltungskraft und reicher Erfindungsgabe, und die Verwendung des (Stoff-) Bandes zu Demonstrationen auf der Tafel, sowie die Benützung des Visirrahmens (quadratischer Messingrahmen mit Gummibändern) verrät sein praktisches Geschick. Mit dem Feuer der Jugend und einer starken Überzeugung von der vollen Richtigkeit seiner Anschauungen vertritt Hr. Diem seine Ansichten gewandt und geschickt, auch in der Diskussion, vor der sich das Referat des Hrn. Schläpfer wie ein Intermezzo einschiebt.

Was Hr. Schläpfer vorbringt, ist nicht ein Korreferat mit pro und contra zu den Anschauungen seines Vorredners. Er plaidirt vielmehr selbständig über die *Bedeutung des Zeichnens als Ausdruck der Gedanken.* Die Zeichnung ist die zweite Schrift; sehr oft kürzer, klarer und sicherer als die Worte: darum Pflege des Zeichnens so gut wie der Schrift. Das Kind zeichnet vor dem Eintritt in die Schule. Warum entfährt ihm diese Lust des Fabulirens auf der Schulbank? Sie wird dem Buchstaben geopfert. Wie das Zeichnen zu betreiben, das überlässt Hr. Schläpfer dem einzelnen; aber er weist auf die Arbeiten der Amerikaner (Prang) und der Pariser hin, indem er eine Kollektion Zeichnungen aus Pariser Schulen, namentlich aber einzelne Skizzentafeln, vorführt, die zeigen, wie in den französischen Seminarien das Zeichnen in den Dienst des Geographieunterrichts gestellt wird. Da ist z. B. eine Skizze von Frankreich: einige Pferde- und Ochsenköpfe in der Normandie, Trauben in der Gegend von Bordeaux und Burgund u. s. w., skizzenhaft hingeworfen, deuten auf die Produktionsverhältnisse der Provinzen hin. Im Anschluss an das Programm der Pariser Schulen entwirft Hr. Sch. ein Programm, das einen theoretischen Gang (das Verständnis der Form) und praktischen Teil (die Darstellung der Form) umfasst. Seine Schlusssätze sagen:

1. Der erzieherische Wert des Zeichnens verlangt, dass das Zeichnen schon vom ersten Schuljahr an in allen Schulen als obligatorisches Unterrichtsfach betrieben werde.
2. Auf pädagogischen Grundsätzen ist ein Programm auszuarbeiten, in dem das freie Zeichnen (dessin à vue) dem geometrischen Zeichnen parallel zu gehen hat.
3. Da die Kenntnisse des Lehrkörpers allgemein als ungenügend anerkannt werden, so ist in den Seminarien eine ernsthafte Reform des Zeichnungsunterrichts vorzunehmen, die eine bessere Vorbereitung der künftigen Lehrer ermöglicht, indem *a)* ein besonderer Fachlehrer (d'une expérience pédagogique assurée) mit diesem Unterricht betraut, *b)* der Zeichnungsunterricht als obligatorisches Fach an den Übungsschulen eingeführt und unter der Aufsicht dieses Fachlehrers betrieben und *c)* Fachkurse im Zeichnen für die Lehrer organisirt werden.
4. In den untern Klassen, wo das Zeichnen ein mächtiges Hülfsmittel des übrigen Unterrichts ist, soll der Zeichnungsunterricht vom Lehrer erteilt werden.

So richtig diese allgemeine Auffassung des Zeichnens, so hätten die Thesen und Ausführungen des Hrn. Schläpfer für sich allein Anlass zur Diskussion geboten, so aber wendete sich diese der Hauptsache, dem Gegensatz zu, der mit der Auffassung Diems gegenüber dem bisherigen Zeichnen nach Vorlagen (Wandtabellen) und Gipsmodell, welche beide er verwirft, gegeben war. Anerkennung findet Hr. Diem für die Erfolge seiner Arbeit, für den Reichtum und den Geschmack, in dem seine Schülerarbeiten ausgeführt sind; aber anderseits wird sein Betrieb des Ornamentirens und Komponirens eher für eine Fachschule, als für eine Volksschule anwendbar gefunden (M. Grandvaux, Schuldirektor, Neuenburg) und im Interesse eines richtigen Kunstempfindens zwischen dem Neuen (ausschliessliches Zeichnen nach der Natur) und dem Alten (Zeichnen nach Vorlagen, Gipsmodellen etc.) der Weg der goldenen Mittelstrasse empfohlen. Wohin kämen wir, frägt Hr. Direktor Meyer, Aarau, wenn nur zwei, drei Generationen in dieser einseitig naturalistischen Richtung erzogen würden? Dürfen wir die schönen und reichen Kunstformen, welche die Vergangenheit geschaffen, ungestraft übergehen? Hat vielleicht die Stickerei, die in St. Gallen jedem Kinde nahe liegt, einen Einfluss in dem Betrieb des Zeichnens, wie er sich anderwärts nicht äussert? Die alten Stilformen völlig ausschliessen will auch Direktor Cathioń, Karlsruhe, nicht, obgleich er den Wert der Naturform für Handwerk und Gewerbe anerkennt. Das Ornament drängt sich dem Schlosser, dem Schreiner etc. auf; was in den Städten in frühern Stilformen vorhanden ist, gebietet auf diese hinzuweisen, und im Unterricht ist es gut, wenn die

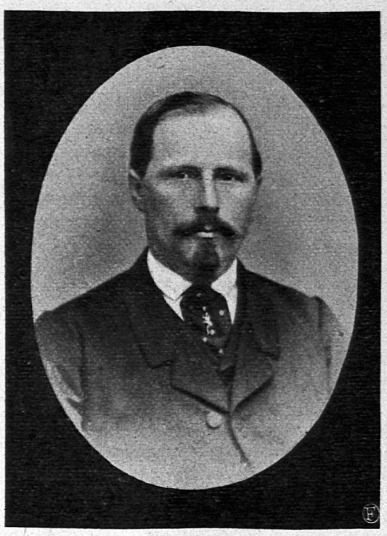
grossen Künstler nicht allzusehr mitreden; denn das Genie geht seine eigenen Wege ... Neben der Wertung des Naturstudiums gegenüber derjenigen des historischen Ornamentes ergab die Diskussion einen Meinungsaustausch über das geometrische Zeichnen, das von der einen Seite gefordert, von anderer Seite (Kaiser, La Chaux-de-Fonds) in den grossen Klassen der Primarschule als undurchführbar bezeichnet wird. Von einem Vertreter (der Waadt, wenn wir nicht irren) wurde die Bedeutung des Seminars im Fache des Zeichnens als völlig unzureichend bezeichnet und hier die nächste Reform gewünscht. Diese Äusserung ist nicht auf alle Seminarien in gleicher Bestimmtheit anwendbar; es war indes kein Vertreter dieser Anstalten da, der auf die Fortschritte aufmerksam machte, welche da und dort in den Seminarien angestrebt werden.

Fast schien die belebte Diskussion auf den Präsidialwunsch hinauszulaufen, keine Resolution zu fassen; doch der Referent stellte auf einen Entscheid ab. Gegenüber seinem Anzug gegen das Programm von 1895 machte sich der Einwand laut, es sei hierüber — in zweistündiger Diskussion — nichts gesagt worden, und so wurde denn im Sinne des Referenten fast einstimmig die Resolution gefasst, es solle sich der Zeichnungsunterricht auf Grundlage des *Zeichnens nach der Natur* aufbauen. Zugleich ward dem Vorstand der Auftrag, die verschiedenen Methoden und Zeichnungsbetriebe im Land herum zu studiren und hierüber in nächster Versammlung zu berichten. Das dürfte 1902 in *Herisau* geschehen. Bis dahin wird der Vorstand auch Schritte tun, um den Ort des *internationalen Kongresses* fürs Zeichnen zu bestimmen, den er für die Schweiz auf das Jahr 1903 oder 1904 unter Zustimmung der Versammlung übernehmen oder übernehmen lassen will.

Die weitern Traktanden „die Farbe im Zeichnungsunterricht" (Antrag *Schneebeli*, Biel) und die Kostenberechnung in den Gewerbeschulen (Referat *Grosgurin*, Genf) konnten nicht mehr behandelt werden. Der Anregungen waren viele geboten; Sache der Teilnehmer ist es, sie in die Lande zu tragen, was beim Zeichnen nicht so leicht mit Worten geschieht.

Die *Societé industrielle et commerciale de Vevey* offerirte den Gästen im schöngelegenen Hôtel Beaumaroche ein Mittagessen, bei dem der Präsident der Gesellschaft den Gruss der Stadt entbot und manch freundlich Wort getauscht wurde. Leider brachte ein Gewitter am Abend nicht geringen Schaden über die Gegend, über die das Auge der Heimischen und Fremden soeben mit so viel Freude geblickt hatte. Einen reichen Genuss bot der Besuch der kantonalen Ausstellung in Vevey und der damit verbundenen schweiz. Kunstausstellung.

† Ludwig Christ.



Ludwig Christ.

Am Mittwoch, den 12. Juni, starb in Chur Lehrer *Ludwig Christ*. Das zahlreiche Leichenbegängnis, dem die Schulbehörde, alle seine Kollegen, die Schüler seiner Klasse und die Fortbildungsschule nebst einer grossen Anzahl von Freunden und Bekannten beiwohnten, bewies, dass der Verstorbene eine allgemein geachtete und bekannte Persönlichkeit war.

Derselbe war im Jahr 1830 in Chur geboren und gehörte einer eigentlichen Schulmeisterfamilie an, indem schon sein Oheim und sein Vater lange Jahre als Lehrer in Chur funktionirten.

L. Chr. besuchte die hiesigen Stadtschulen und trat dann im Jahr 1844 in die Kantonsschule ein, um sich für den Lehrerberuf soweit heranzubilden, als es bei den damaligen Verhältnissen möglich war. Durch unermüdlichen Fleiss und Eifer und unter der Anleitung seines Vaters erwarb er sich die Kenntnisse, die ihn befähigten, im Jahr 1848 eine Lehrerstelle in Malans und im folgenden Jahre eine solche in Lavin im Unterengadin zu übernehmen und mit gutem Erfolg zu leiten. Im Jahr 1850 wurde er dann als Lehrer der 2. Elementarklasse angestellt, die er bis vor wenigen Jahren, da er an die 3. Klasse übertrat, beibehielt. Aus dem Vorstehenden ergibt sich, dass L. Chr. beinahe 53 Jahre als Lehrer, und man darf wohl mit Recht sagen, segensreich wirkte. Vor einem Jahre wurde ihm zu seiner grossen Freude vom hiesigen Schulrate in dankbarer Anerkennung seiner langen Tätigkeit an der Churer Stadtschule eine goldene Uhr übergeben und in letzter Zeit handelte es sich bei den zuständigen Behörden darum, ihn mit voraussichtlich anerkennenswerter Pensionirung in den wohlverdienten Ruhestand übertreten zu lassen.

Das Schicksal hatte es aber anders beschlossen und ihn nach kurzem Unwohlsein aus diesem Leben und von seiner Familie, die ihren lieben, treu besorgten Gatten, Vater und Grossvater gerne noch recht lange in ihrem Kreise gesehen hätten, abberufen.

Der Verstorbene war auch jederzeit bereit, in verschiedenen Vereinen — Kranken-, Sterbefall-, Gewerbeverein — und andern gemeinnützigen Gesellschaften tätig zu sein und sich nützlich zu machen.

Mit Ludwig Christ ist wohl einer der ältesten bündner Lehrerveteranen dahingeschieden, wo ihm schon so manche seiner Kollegen, mit denen er stets in freundlichem Verkehr stand, vorangegangen sind.

Lehrer Christ war es auch, der im Jahr 1852 mit dem vor einigen Jahren verstorbenen Lehrer *Enderlin* in Meienfeld und den noch lebenden HH. Dekan *Herold* und Lehrer *Camenisch* in Chur die erste Anregung zur Gründung einer *kantonalen bünd. Lehrerkonferenz* machte, deren erste Versammlung zu Ostern d. ob. Jahres im Neuhof bei *Igis* stattfand. War der Wirkungskreis derselben infolge der geographischen und Verkehrsverhältnisse bis anhin ein begrenzter und bescheidener, so wird sich das zum Vorteile des Volksschulwesens ändern, wenn einmal das Dampfross seine Fahrten nach dem schönen Engadin und Bündneroberland ausdehnt, was, wie man hofft, in zwei Jahren der Fall sein wird. *C.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Samstag den 27. Juli fand auf dem Dolder die *Abschiedsfeier der Universität* für Hrn. Prof. Dr. *H. Morf* statt. Rektor Christ feierte Morfs Tätigkeit als Gelehrter und Lehrer; Regirungsrat Locher pries dessen Gediegenheit als Professor, wie als Mitglied verschiedener Aufsichtsbehörden; der Dekan verdankte Morfs energisches Auftreten in der Fakultät; Prof. Dr. Vetter die Arbeit für die Museumsgesellschaft; und die HH. Prof. Hitzig, Vater und Sohn, wandten sich an den Scheidenden als dessen Lehrer, bezw. Schüler, und beide wieder als langjährige Kollegen. Prof. Morf hob u. a. hervor, wenn er sich zum Gehen entschlossen habe, so habe ihn auch die Hoffnung geleitet, unter Germanen Sinn und Verständnis für die Romanen zu pflegen, eine Aufgabe, die ein Schweizer gerade als Schweizer wohl auf sich nehmen könne.

Bern. An Stelle des verstorbenen Ingenieurs Streuli wurde zum Hauptlehrer an der mechanisch technischen Abteilung des kantonalen Technikums in Burgdorf gewählt: Ingenieur W. Köstler aus St. Gallen.

In *Bern* ist nun das sogenannte *Cyklorama* eröffnet worden. Es befindet sich am Nordende der Kornhausbrücke und enthält eine malerische Darstellung des letzten Kampfes bei Neuenegg vom 5. März 1798. Das Rundgemälde ist nicht ganz nach Art der bisher bekannten Cykloramen ausgeführt, da die ganze Bildfläche, eine nur wenig gewölbte Leinwand von 10 *m* Länge und 5 *m* Höhe, mit einem Blicke umfasst werden kann. Das Bild stellt den Moment dar, wo die Nach-

richt von der Übergabe der Stadt Bern dem Gefecht ein Ende macht. Der Moment ist sehr gut gewählt: dort an den Abhängen der Sense die eilig und ordnungslos fliehenden Franzosen, hier die dichten Reihen der sie verfolgenden Berner und im Vordergrund die Gruppen in ihrer Verzweiflung über den unbegreiflichen Befehl „Waffenstillstand!“ Der Eintritt für einzelne Erwachsene beträgt 50 Cts., für Schüler 15 Cts.

Die Ausführung des Figürlichen war dem Kunstmaler *Münger* (dem Maler des Kornhauskellers), die Ausführung des Landschaftlichen dem Maler *Wiedmer* übertragen. Beide Künstler haben ihre Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst.

— *Stadt Bern.* In Ergänzung der in letzter Nummer enthaltenen Notiz über die Erhöhung des Ruhegehaltes der stadtbernischen Primarlehrer mögen hier noch folgende nähere Ausführungen Platz finden:

Den Anlass zu der Änderung der Pensionsvorschriften gab ein Fall, wo ein Lehrer, der allerdings im Kanton mehr als 40 Jahre, in der Stadt aber nur 18 Jahre gedient hatte, nicht wieder gewählt wurde. Nach den bisherigen Pensionsvorschriften war es nicht möglich, dem Manne eine Pension zu geben. Nun ist im neuen Entwurf vorgesehen, dass der Gemeinderat auch einer solchen Lehrkraft, welche das Minimum der Dienstjahre in der Stadt (20 Jahre für einen Lehrer, 15 für eine Lehrerin) nicht erreicht hat, eine Pension bewilligen kann. Da überdies der Beschluss, sobald er in Kraft tritt, auf die Zeit vom 1. Januar 1901 an rückwirkend erklärt ist, so wird auch dem oben erwähnten ausser Amt gesetzten Lehrer sein Recht.

Neu ist an dem vorliegenden Entwurfe auch die Graduirung des Ruhegehaltes. Bisher hiess es einfach: Nach 30 Dienstjahren (25 für eine Lehrerin) erhalten stadtbernische Lehrer und Lehrerinnen einen Ruhegehalt von 800 Fr. Nun werden nach 20 Jahren (15 für eine Lehrerin) 600 Fr., nach 25 (resp. 20) 800, und nach 30 (resp. 25) Jahren 1000 Fr. Ruhegehalt ausgerichtet. Dabei ist vorgesehen, dass die Lehrerschaft ohne weiteres einen *Anspruch* auf die Pension hat, währenddem es früher bloss hiess: „Der Gemeinderat ist ermächtigt“ etc. Die letztere Bemerkung mag einem Fernerstehenden wohl vollständig überflüssig erscheinen; allein im Kanton Bern ist das nicht selbstverständlich. Der Kanton z. B. hat keine Verpflichtung, eine Pension auszurichten; es heisst im Gesetz nur: „Der Staat *kann*“ etc. (In diesem Sinne ist auch die Notiz in dem Artikel vom 8. Juni „Die ökonomische Stellung der Primarlehrer in der Schweiz“ nicht ganz zutreffend, indem man nach dieser Notiz glauben könnte, der Staat richte ohne weiteres nach 30 Dienstjahren die Pension aus. Dies geschieht nur insoweit, als der Kredit ausreicht.)

Als eine besonders wohltätige Bestimmung des Entwurfes muss diejenige angesehen werden, welche vorschreibt, dass die Erhöhung auch Anwendung findet auf diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, welche im gegenwärtigen Zeitpunkt bereits Ruhegehalte beziehen.

In der Motivirung des Entwurfes wird die Befüchtung, als ob durch die vorgeschlagene kleine Erhöhung die Mittel der Gemeinde zu stark in Anspruch genommen werden könnten, zurückgewiesen, indem erfahrungsgemäss Lehrer und Lehrerinnen dem Schuldienste treu bleiben, so lange ihre Kräfte noch irgendwie ausreichen und ungern von der ihnen liebgewordenen Tätigkeit Abschied nehmen. Es wäre deshalb, führt der Bericht weiter aus, eine irrige Annahme, zu glauben, dass der Ruhegehalt eine verlockende Wirkung ausüben und einen Lehrer oder eine Lehrerin zum Rücktritte veranlassen könnte in einem Momente, wo die geistigen und physischen Kräfte eine Fortsetzung des Schuldienstes noch gestatten.

Der Stadtrat hat den Entwurf vorläufig an eine Kommission gewiesen.

— *Hondrich bei Spiez.* Erholungs- und Ruhebedürftige finden in der Pension Bischoff in Hondrich bei Spiez ein ruhiges Plätzchen, wo sie wohl versorgt sind. Der Einsender dieser Zeilen kann aus Erfahrung sprechen, da er eben einen 14tägigen Aufenthalt in der genannten Pension beendet hat. Preis per Tag 3½—4 Fr. *m.*

Glarus. —*i*— Der XVI. Schweizerische Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit wurde am 14. Juli eröffnet. Es hobeln, kleistern, pappen und schnitzen 18 Kolleginnen und 79 Kollegen nach Herzenslust. Wir gedenken, am Schlusse des Kurses in der S. L. Z. einiges aus der Schule zu schwatzen. Neben der Arbeit ist auch für Erholung und Unterhaltung gesorgt, und es ist alle Hoffnung vorhanden, dass unsere lieben Gäste dereinst wehmütig Abschied von der Mutter Glarona nehmen werden!

St. Gallen. ⊙ Am 21. und 22. Juli fand in Rorschach das st. gallische Kantonalsängerfest statt. Aus dem trefflichen Begrüssungsworte, das Hr. *Steiger* in Rorschach den in hellen Scharen zum frohen Fest der Lieder herbeigeströmten Sangesbrüdern widmete, verdient eine Stelle auch von uns Lehrern beherzigt zu werden. „Landauf und landab — führte der Redner aus — hört man die Klage, dass unsere Sänger ohne Buch und ohne Taktstock nicht mehr singen können, und im Jahresberichte eines unserer grössten Männerchöre stand zu lesen, dass heutzutage nur noch die Studenten und Italiener auswendig singen. Das aufreibende Rennen und Jagen unserer heutigen Zeit geht auch dem Sänger in Fleisch und Blut über. Er hat die nötige Geduld und richtige Ausdauer nicht mehr, um das nämliche Lied dutzendmale zu wiederholen; seine Passivmitglieder und sein Publikum verlangen nach Abwechslung. Aus diesen Gründen bleiben die einmal gelernten Lieder nur notdürftig geistiges Eigentum des Sängers, und das einfache, aber ewig schöne *Volkslied* erleidet eine stiefmütterliche Behandlung. Das ist unbestritten ein Übelstand in unserm Sängerleben, und es wäre eine verdienstliche Aufgabe für die Vereinsvorstände und für die Dirigenten, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln hierin eine Besserung einzuführen. Das Volkslied sollte dem Volke wieder gegeben werden.“

Und Herr Musikdirektor *Paul Fehrmann* in St. Gallen klagt im St. G. Tagbl. mit vollem Rechte: „Manches hübsche Lied, das einen Kern gesunder Volkstümlichkeit enthält, es wird versüsslicht, verweichlicht; die frische Frucht wird in die feingeschliffene Konservenbüchse des Drills eingeschlossen; man *„verfeinert“ allzusehr.*“

Uns däucht, der „Zug der Zeit“ lasse sich auch in manchen Schulgesangbüchern und im Gesangsunterrichte mancher Schulen spüren, und es sei auch da die Mahnung nicht unangebracht: Pflege das einfache Volkslied und „verfeinere nicht allzusehr!

— Über die *Besoldung* der *Bezirksschulräte* hat der Erziehungsrat eine neue Verordnung erlassen, die im wesentlichen folgende Bestimmungen enthält: Die Mitglieder des Bezirksschulrates beziehen für ihre Sitzungen und den Besuch von Schulen und Prüfungen ein Taggeld von 6 Fr. für den ganzen, von 3 Fr. für den halben Tag, sowie eine Reiseentschädigung von 18 Rp. per Kilometer, sofern die Entfernung vom Wohnorte bis zur betreffenden Schule oder bis zum Sitzungsorte drei Kilometer oder darüber beträgt. Für den Besuch einer am Abend gehaltenen Fortbildungsschule darf ein halber Tag berechnet werden. Um grössere Inspektionsreisen auszunützen, wird es unter Umständen zweckmässig sein, an einem entfernteren Ort zu übernachten; hiefür gewährt der Staat einen Zuschlag von 4 Fr. zum ordentlichen Taggelde. Für die Ausfertigung eines Visitationsberichtes kann, insofern auch die Kopiatur für das Archiv besorgt wird, 2 Fr. in Rechnung gebracht werden, für Visitationsberichte der Arbeitsschulinspektorinnen 1 Fr. Die Bezirksschulratspräsidenten beziehen unseres Wissens ein Fixum von 200 Fr. per Jahr.

Man wird nicht behaupten können, dass das Amt eines Inspektors allzu fette Dividenden abwerfe.

Solothurn. *-r.* Nachdem gesetzlich der *Beginn des Schuljahres* der Kantonsschule auf den Frühling anberaumt ist, hat auch die Schulkommission von Solothurn beschlossen, vom Frühling 1902 an den Beginn des Schuljahres auf Ende April oder Anfang Mai zu verlegen, womit in Bezug auf Beginn und Ende des Schuljahres in allen öffentlichen Schulen des Kantons Übereinstimmung herrschen wird. Infolge des Überganges wird freilich das Schuljahr 1901/1902 sowohl für die Kantonsschule als die städtischen Schulen um ein volles Vierteljahr verkürzt werden.

— Die äusserst schulfreundliche Gemeinde *Schönenwerd,* die erst vor wenig Jahren ein neues Schulhaus erbaute, hat kürzlich wiederum einen Kredit von 24,000 Fr. zur Vergrösserung des Schulhauses um drei neue Zimmer genehmigt.

Österreich. Der *böhmische* Landtag hat ein Gesetz angenommen, das folgende Gehaltsansätze für Lehrer bestimmt: Unterlehrer 900 Kr., Lehrer der 5. und 4. Gehaltsklasse 1200 Kr., Bürgerschullehrer der 4. Gehaltsklasse 1600 Kr. Mit 1. Januar 1903 soll der Titel Unterlehrer aufgehoben werden. Lehrer mit provisorischem Reifezeugnis erhalten dann 900 Kr., mit vollem Befähigungszeugnis 1200 Kr., definitiv angestellte Lehrer 1600 und Bürgerschullehrer 2000 Kr. Hiezu kommen noch von 1904 an sechs Gehaltszulagen von 200, für Bürgerschullehrer 250 Kr. nach je 5 Jahren. In Gemeinden von 8—16000 Einwohnern betragen die Aktivitätszulagen im weitern 15, bis 30,000 E. 20, bei über 30,000 E. 30 und Prag 40 % des Gehaltes. Auch die Pensionsbestimmungen sind etwas günstiger geworden. Das Gesetz ist rückwirkend bis zum 1. Januar 1901. Die Mehrforderungen werden sich bei voller Ausführung des Gesetzes auf 11 Mill. Kr. belaufen.

*

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1901 erhalten von Frau J.-L. in Bern; G. S. in M. (Bern); L. H. in C. (Neuchâtel); R. D. in G. (Thurgau); G. T. in F. (Neuchâtel); K. R. in R. bei B. (Bern).

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Auszug aus der V. Jahresrechnung pro 1900.

I. Kassarechnung.

Kassaeinnahmen		Fr. 23,150. 69
Kassaausgaben		„ 23,147. 40
Barsaldo		Fr. 3. 29

II. Vermögensrechnung.

Status 1899		Fr. 53,952. 90

Status 1900.

Aktiven:

Obligationen	Fr. 57,500. —	
Sparheftguthaben	„ 3,399. 30	
Guthaben beim S. L. V.	„ 1,700. —	
„ f. Lehrerkalender IV. Jhrg.	„ 61. —	
„ „ V. „	„ 112. 05	
„ „ VI. „	„ 2,349. —	
„ a. „Schweiz“	„ 30. —	
„ „ Rentenanstalt (1. XI bis 31. XII)	„ 133. 50	
Zinsguthaben	„ 4. 70	
Kassasaldo	„ 3. 29	Fr. 65,292. 84
Passiven: Keine		„ —. —
Vermögen auf 31. Dez. 1900		Fr. 65,292. 84
Vorschlag im Jahre 1900		Fr. 11,339. 94

III. Nachweis der Vermögensrechnung.

Wirkliche Einnahmen:

Zinsen	Fr. 1,900. 30	
Zinsguthaben	„ 82. 30	
Vergabungen	„ 4,450. 26	
Vom S. L. V. aus dem Nettoertrag der Vereinsorgane pro 1899	„ 1,000. —	
Lehrerkalender IV. Mehreinnahmen gegenüber dem Budget	„ 3. 25	
„ V. do.	„ 48. 16	
„ VI. Einnahmen-Überschuss pro 1900	„ 563. 76	
Von der Rentenanstalt (Fr. 1907.75 abzügl. 217 Fr. Guthaben in letzter Rechnung)	„ 1,690. 75	
Von der Schweiz, Zahlung	„ 14. —	
„ „ „ Guthaben	„ 30. —	
Guthaben für Lehrerkalender	„ 2,522. 05	
Guthaben bei der Rentenanstalt pro 1. XI.—31. XII. 1900	„ 133. 50	
Denkmalbilder	„ 4. 01	Fr. 12,442. 34

Wirkliche Ausgaben.

Lehrerkalender, II. Jahrg. Abschreibung eines nicht erhältlichen Guthabens	Fr. 30. —	
Lehrerkalender, IV. Jahrgang, Nicht realisirte Guthaben	„ 61. —	
Honorar des Quästors	„ 100. —	
Provisionsanteile von Versicherten	„ 836. 90	
Drucksachen	„ 56. 50	
Verschiedenes	„ 18. —	Fr. 1,102. 40
Vorschlag wie oben		Fr. 11,339. 94

Vermögenszuwachs im I. Semester 1901 za.	Fr. 4,040. —
Vermögen auf 30. Juni 1901	„ 69,300. —

Vergabung. J. M. in Luzern 1 Fr.; total bis 31. Juli Fr. 1795. 83.

Schweizerisches Lehrerheim.

Auszug aus der II. Jahresrechnung pro 1900.

I. Kassarechnung.

Kassaeinnahmen	Fr. 742. 85
Kassaausgaben	„ 739. 65
Barsaldo	Fr. 3. 20

II. Vermögensrechnung.

Status 1899	Fr. 1299. 45

Status 1900.

Aktiven:

Obligationen	Fr. 1000. —	
Kontokorrentguthaben	„ 1064. 95	
Kassasaldo	„ 3. 20	Fr. 2068. 15
Passiven: Keine		„ —. —
Vermögen auf 31. Dez. 1900		Fr. 2068. 15
Vorschlag im Jahre 1900		Fr. 768. 70

III. Nachweis der Vermögensrechnung.

Wirkliche Einnahmen:

Zinsen u. Zinsguthaben	Fr. 57. 40	
Von der Kommission für Erholungs- und Wanderstat. des S. L. V.	„ 400. —	
Vom S. L. V. aus dem Nettoertrag d. Vereinsorgane p. 1899	„ 300. —	
Vergabungen	„ 12. —	Fr. 769. 40
Wirkliche Ausgaben:		„ —. 70
Vorschlag wie oben		Fr. 768. 70

Vermögenszuwachs im I. Semester 1901	Fr. 2529. 60
Vermögen auf 30. Juni 1901	„ 4597. 75

Zürich V, 30. Juni 1900. der Quästor: R. Hess.

Beim Vereinsquästor, R. Hess, Sekundarlehrer, Hegibachstr. 22, Zürich V, können bestellt, resp. bezogen werden:

„Die Schweiz“, illustrirte Zeitschrift, jährlich 14 Fr., alle 14 Tage ein Heft. Von jedem neuen Abonnement 4 Fr. Prov. in die Waisenkasse.

Der Sänger, Liederbuch für Lehrerkonferenzen, herausgegeben vom S. L. V., einzeln Fr. 1. —; partienweise Rabatt.

„Washington“, sein Lebensbild von J. Schneebeli. Jugendschrift, herausgegeben von der zürcherischen Schulsynode. Gebunden 1 Fr. Der Nettoertrag der Restauflage ist von Verfasser der S. Lehrerwaisen-Stiftung zugewiesen.

„Diesterweg“, populäre Himmelskunde und mathematische Geographie, Fr. 7. 50, statt Fr. 10. 80.

Schulphotochromkatalog für Mitglieder des S. L. V., gratis!

Prospekte für Lebensversicherung bei der Rentenanstalt in Zürich, mit Vorzugsbedingungen für Mitglieder des S. L. V.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess Hegibachstrasse 22, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

— *Rekrutenprüfungen.* (5. bis 10. August.) I. Div. Château-d'Oex 5.; Sépey 6.; Aigle 7.; Bex 8.; Vevey 9. u. 10. — II. Cernier 5.; Chaux-de-Fonds 6. bis 10. — III. Aarberg 5. bis 8.; Schwarzenburg 9. u. 10. — IV. Herzogenbuchsee 5.; Langenthal 6. bis 9.; Langnau 10.; — V. Balsthal 5. u. 6.; Solothurn 7. bis 10. — VI. Winterthur 5. bis 7.; Andelfingen 8. u. 9.; Wetzikon 10. — VII. Kreuzlingen 5.; Steckborn 6. bis 8.; Weinfelden 9. u. 10. August.

— Das **Schweiz. Landesmuseum** in Zürich ist letztes Jahr von 120,578 Personen besucht worden. 55 Schulen mit 148 Lehrern und 3590 Schülern u. 263 Erwachsenen besuchten das Museum. *Besuchszeit für Schulen* — Kindern unter 10 Jahren wird der Eintritt nicht gestattet — täglich, **unentgeltlich,** vom 15. Juni bis 14. September von 12—5 Uhr, vom 15. September bis 14. Juni von 12 bis 4 Uhr. Auf *motivirtes Gesuch* wird *ausnahmsweise* freier Besuch von 10—12 Uhr gestattet; bei Besuch von 8 bis 10 Uhr wird zur Deckung der Extraausgaben 20 Rp. per Schüler und 40 Rp. für Erwachsene berechnet.

— *Interlaken.* Zur Erleichterung der Erteilung des Gesangunterrichts hat die Gemeinde Interlaken für ihre Schulanstalten, Primar- und Sekundarschule, den Ankauf eines Instrumentes, d. h. eines *Flügels* zum Preise von 1400 Fr. bewilligt. Dieser Beschluss darf wohl als Beweis gelten, dass man die Sangeskunst hier hoch hält und zu deren Förderung keine Opfer scheut.

— Der *Bericht über die III. Schweizer. Idiotenkonferenz* in Burgdorf 1901 wird demnächst im Druck erscheinen. Durch Subskription ist derselbe zu Fr. 1—1. 20 erhältlich (Bestellung bei Hrn. K. Auer, Sekundarlehrer in Schwanden). Wir empfehlen die Beschaffung des Berichts den Schulbehörden und Lehrerbibliotheken.

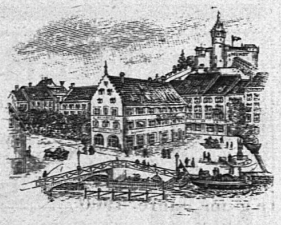
— In Erlinsbach wurde am 10. Juli das *Ferienheim* der Gem. Gesellschaft Aarau eingeweiht.

— *Schulhausweihe* feierte am 30. Juni die Gemeinde *Murgental* in Verbindung mit dem Jubiläum der 50-jährigen Tätigkeit des Herrn *K. Plüss*, dessen Pflichttreue die Herren Dietschi, Schulinspektor, und Regirungsrat Müri verdankten.

Die Speisehallen am Claragraben 123
und
zum „Engel", Kornhausgasse 2, Basel,
empfehlen den löbl. Vereinen und Schulen ihre geräumigen Lokalitäten. (O 8999 B) [O V 448]
Mittagessen von 50 Cts. an.
Achtungsvoll **Die Verwaltung.**

Restaurant zum Schützenhaus
Schaffhausen. [O V 325]
Nächst dem Festplatz der Centenarfeier. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Falken-Bier. Reelle Land- und Flaschen-Weine. Telephon. Vom 1. Juli an Tramstation. Grosse schattige Gartenwirtschaft. (Platz für 1500 Personen.)
Höflichst empfiehlt sich **Frau Wanner.**

Hotel und Pension Adler
in **Stans** (Nidwalden).
Grosses Lokal für Schulen und Gesellschaften. Sehr gutes Mittagessen von 80 Cts. an für Kinder und von 1 Fr. an für Gesellschaften. [O V 435]
Es empfiehlt sich bestens
Fr. Grunder-Christen.

Schweizerhalle Schaffhausen

bei der Dampfschiff-Station und unterhalb der Festung Munot, 5 Minuten vom Bahnhof. Grosses Restaurant m. schattigem Garten, 500 Personen fassend. Dem tit. reisenden Publikum, Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Infolge der schönen Lokalitäten (Bildersaal) und günstigen Lage angenehmster Aufenthalt. Für Schulen besondere Preisbegünstigung. [O V 392]
Gute Küche. ✻ Reelle Weine. ✻ Billige Preise. ✻ Telephon.
Höflich empfiehlt sich **G. Schudel.**

Furkastrasse **REALP** 1545 M. ü. M.
2¼ Stunden von Göschenen.
Sonnige, gesunde, windgeschützte Lage.
Centralpunkt schönster Touren für Galenstock, Dammagletscher, Göscheneralp, sowie Orsini- und Lucendropass zum St. Gotthard.
Hotel und Pension des Alpes
frei gelegen mit prachtvoller Rundsicht von grosser Terrasse. Für Touristen und Gesellschaften besonders empfohlen. Pensionsarrangements. Bedienung durch die Familie. Wagen und Pferde. Zivile Preise. [O V 382]
Familie Walker.

Orell Füssli-Verlag, Zürich,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über ***Sprachbücher und Grammatiken*** *für Schul- und Selbstunterricht.*

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.
Als Ferienlektüre empfohlen:
„Frohe Stunden"
Zürcher Verse
von **J. Hardmeyer-Jenny.**
Mit Bildnis des Verfassers.
Volksausgabe geb. **Fr. 3. 50,** brosch. **Fr. 2. 60.**

Wohin sollen wir reisen?

Graubünden.

1. *Chur-Arosa. a)* Über Langwies (8½ Poststunden). Durchs romantische Schanfigg. In Langwies Abzweigung nach Davos über den Strelapass (2713 M.) in ca. 5 St. nach Davos-Platz. *b)* Über Passugg-Tschiertschen-Ochsenalp- oder Carmenna-Pass, ca. 5 St. Passugg, ausgezeichnete Mineralwasser und flott geführtes Kurhaus. Tschiertschen (1351 M.) beliebte Sommerfrische. Von Arosa aus über die Maienfelder Furka (2445 M.) nach Davos (4 St.) und Touren auf Weisshorn (2653 M.), Rothorn (2985 M.), oder über Urden-Alp in 4 St. nach Parpan.

2. *Chur-Churwalden-Parpan-Lenzerheide-Schyn-Thusis-Chur.* Tagestour. Churwalden (1240 M.), Sommerkurort von grosser Beliebtheit. Parpan (1505 M.) ebenso. Von hier aus Besuch des Stätzerhorn (prachtvoller Aussichtspunkt, 2576 M.). Lenzerheide (1551 M.), als Sommerfrische sehr geschätzt. Waldspaziergänge. Blick auf die Oberhalbsteinergebirge. In Lenz Abzweigung nach Tiefenkastell oder Alvaschein (letzteres näher) und dann zum Schyn. Interessante gruftartige Schlucht, ca. 2 Poststunden). Soliser-Brücke (77 M. hoch). Thusis im Domleschg, das reich an Burgen und Schlössern. Viel Fremdenverkehr. Besuch der Viamala. Weltberühmte Schlucht. 2 St. bis Zillis im Schamsertale (Kirche mit interessanten Deckengemälden aus dem 12. Jahrhundert). Andeer (1 St. von Zillis), Moorbad und angenehmer Sommeraufenthalt. Bei Thusis die Burg Hohenrätien auf dem Johannisberg. Am Heinzenberg der Kurort Sarn, einfach und gut. Übergang ins Safiental über Glas (1846 M.) in 4 St. Von Thusis nach Chur mit der Rätischen Bahn in 1 St. über Reichenau mit historisch berühmtem Schloss, Vereinigung des Vorder- und Hinterrheins.

3. *Landquart-Klosters-Davos.* Bahnfahrt 3—4 St. In Felsenbach Abzweigung nach Kurort Valzeina (1119. M), 1½ St. Einfach und gut, still, zum Ausruhen. Bei Pardisla Abzweigung nach Seewis. Bekannter Luftkurort. Heimatort des Dichters Salis. In der Nähe die beliebte Sommerfrische Fadära (1162 M.). Touren auf die Scesaplana (2968 M.) in 6—7 St. — Fiderisau, Station für Bad Fideris (903 M.), altbeliebt. Bei Küblis Abzweigung zum aufblühenden Kurort St. Antönien (1420 M.). Einfach und billig. Prächtiges Tälchen. Tilisuna- (2235 M.) und Plasseggenpass (2345 M.) in 10 St. nach Schruns im Montafuntale. Von St. Antönien aus Besteigung der Sulzfluh (2819 M.), des Madrisahorns (2829 M.). Klosters, ein äusserst stark besuchter Sommerkurort. Für alle Ansprüche. Herrliche Hochgebirgstouren ins Silvrettagebirge etc. Übergänge ins Unterengadin. Mit der Rätischen Bahn nach Davos (Wolfgang 1627). Von Davos-Dorf aus über die Flüelastrasse (2389 M.) in 4½ Poststunden oder 29,8 Km. nach Süs im Unterengadin. Rechts Schwarzhorn (3150 M.) in 2½ St., links Weisshorn (3088 M.) in 3 St. von Passhöhe aus. Durchs Dischmatal über den Scaletta-Pass (2619 M.) in 8½ St. nach Scanfs oder Zernetz im Engadin.

4. *Chur-Reichenau-Flims-Ilanz-Disentis-Oberalp-Andermatt.* Von Reichenau aus ca. 15 Poststunden (von Chur aus 100,5 Km.). Bis Reichenau in ca. 20 Min. mit der Rätischen Bahn. In 2¼ St. nach Flims (1102 M.). Berühmter, waldreicher und an landschaftlichen Schönheiten reicher Kurort. Allen Ansprüchen genügend. Lohnende Gebirgstouren: Vorabstock (3025 M.), Laaxer Stöckli (2720 M.), Piz Segnes (3102 M.), Ringelspitze (3251 M.). Von Flims aus über den Segnespass (2625 M.) in ca. 7 St. nach Elm. Auf Flimserseite auf Segnes gut bewirtschaftete Klubhütte. Tour gefahrlos bei hellem Wetter. In 2¼ St. nach Ilanz. Altes Städtchen. Von dort aus Tour auf den Piz Mundaun (2065 M.), den Oberländer Rigi in 3 St. Prachtvolle Aussicht, oder durchs Lugnez nach Vals mit Therme (1248 M.). Angenehme Sommerfrische. Über den Valserberg nach Rheinwald, d. h. nach Hinterrhein-Ilanz-Hinterrhein 14½ St. Von Vals nach Safien (Sommerfrische) in 7 St. und dann nach Versam-Bonaduz oder wieder nach Ilanz zurück.

(Wird fortgesetzt.)

Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.

Teils in *Neubearbeitungen*, teils in *neuen, verbesserten Auflagen* liegen jetzt vor: [O V 472]

R. Waebers Unterrichtsbücher

für

Botanik, Chemie und Physik.

Lehrbuch für den Unterricht in der Botanik. 7. Auflage, bearbeitet von *Dr. L. Imhäuser*. Mit 189 Textabbildungen und 16 Tafeln in vielfachem Farbendruck. Lwdbd. M. 3. 75.

Lehrbuch für den Unterricht in der Chemie, mit Berücksichtigung der Mineralogie und chemischen Technologie. Mit 107 Abbildungen. 13. verb. Auflage. Lwdbd. M. 2. 50.

Leitfaden für den Unterricht in der Chemie. Mit 32 Abbildungen. 13., verbesserte Auflage. Kart. 80 Pf.

Lehrbuch für den Unterricht in der Physik, mit Berücksichtigung der physikalischen Technologie und der Meteorologie. Mit 350 Abbildungen und einer Spektraltafel. 12., verbesserte Auflage. Lwdbd. M. 3. 75.

Leitfaden für den Unterricht in der Physik. Mit 150 Abbildungen. 12., verbesserte Auflage. Kart. M. 1. 25.

Flury's Schreibfedern

Bewährtes Fabrikat. In vielen Schulen eingeführt.

Gangbarste Sorten: Rosenfeder, Merkur No. 504, Primarschulfeder No. 506, Meteor No. 12, Eichenlaub No. 130, Humboldt No. 2, Aluminium No. 263. [O V 300]

Lieferung durch die Papeterien.

Preise und Muster gratis u. franko durch die neue Gesellschaft

Fabrik v. Flury's Schreibfedern (Genossensch.)

Oberdiessbach b. Thun.

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen

MAGGI

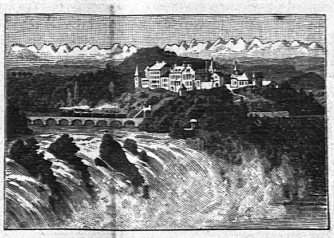
sind billig u. sparsam im Gebrauch. Wer deshalb zu vorteilhaftem Preise nur das Beste will, der verwende diese einheimischen Produkte, welche stets frisch zu haben sind in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 488]

Rettigschulbank.

Die in den letzten Jahren vom Stadtmagistrat München erbauten Schulhäuser wurden sämtlich mit **Rettigbänken** ausgerüstet und zwar (OF 7237) [OV 339]

Stielerstrasse	Knabenbänke 608	Mädchenbänke 256
Weilerstrasse	Knabenbänke 608	Mädchenbänke 256
Haimhauserstrasse	Knabenbänke 584	Mädchenbänke 168
Guldeinstrasse	Knabenbänke 510	Mädchenbänke 240
Am Kirchstein	Knabenbänke 377	Mädchenbänke 369
Dom Pedroplatz	Knabenbänke 390	Mädchenbänke 390
zusammen	4756 Stück	
Nürnberg . . . . „	4000 „	

Billwiller & Kradolfer, Zürich.



Der Rheinfall Neuhausen.

Station der Schweiz. Nordostbahn.

1/2 Stunde von Schaffhausen.

Der allerschönste Ausflugsort der Ostschweiz.

In der Reisesaison [O. V. 296]
jeden Abend grossartige Beleuchtung des Rheinfalls.

Schulbank Literatur.

Alex. Bennstein, Die heutige Schulbankfrage Fr. 1. 50

W. Rettig, Neue Schulbank Fr. 1. 50

Zu beziehen durch

Billwiller & Kradolfer, Zürich.

(O F 7548) [O V 421]

Elektrische Apparate

Dynamomaschinen, Elektromotore etc.

für Schul- und Versuchszwecke. Vorzügliche Ausführung. — Billige Preise. (Ho 6211) [O V 420]

Preislisten gratis.

„Elektra" in Rendsburg.

Hermann Burger

Bayreuth Bayern, empfiehlt

Harmonium für Hausmusik, Kirchen, Schulen, Vereine etc.

[O V 35]

Preisliste frei.

Adelrich Benziger & Cie.

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung [OV649] von

Vereinsfahnen.

Grösstmöglichste Garantie.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

EIGENE Stickerei-Ateliers.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ebneter, K., Geometrie an Sekundarschulen,
Heft 1, 4. Auflage } gebunden . . . à Fr. 1. 40
„ 2, 3. „ }
— — Schlüssel zur „Geometrie", Heft 1, 2 . . à „ —. 50
Ebneter, K., Aufgaben zum schriftlichen Rechnen an Sekundarschulen
Heft 1 (1. Klasse) 3. Auflage . . . . Fr. 1. 30
„ 2 (2. „ 2. „ . . . . „ 1. 30
„ 3 (3. „ . . . . . „ 1. 40
— — Schlüssel zu den „Aufgaben zum schriftlichen Rechnen"
Heft 1—3 . . . . . à Fr. —. 50

Wir empfehlen obige Lehrmittel, welche sich in kurzer Zeit in zahlreichen Schulen eingebürgert haben und, wie die rasche Folge der Auflagen zeigt, günstige Aufnahme fanden, gefälliger Beachtung. [O V 427]

Einsichts-Exemplare stehen gerne zu Diensten.

St. Gallen. Fehr'sche Buchhandlung.

KERN & Cie.

mathemat. mechanisches Institut

[O V 1] **Aarau.**

18 Medaillen.

Schutz-Marke

Billige Schul-Reisszeuge

Preiscourante gratis u. franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

T. Appenzeller-Moser
Spezialgeschäft für Schulartikel
BASEL.
Neu!

Schwarze grüne u. weisse Wandtafeln aus Papierstoff sowie grüner u. schwarzer Wandtafel-Lack

Ganze Schulausstattungen

Wandtafel ohne Ende. [O V 137]

No 4061

Prima Abdeckerei und Fabrik Kreide Bundesgummi, pesalozzi-sulfur, Kiloflit- u. Reisseder

Telephon

American. Selbstroller, beste Schutzvorrichtung für eine und mehrere Landkarten. Hektographenartikel etc.

Modelle anatomisch esbarer und billiger Präparate. Catalog gratis und franco

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

[O V 265]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 7. **August** **1901.**

Verfasser der besprochenen Bücher: Bohnemann, Bützberger, Christ, Hilty, Ott, Pestalozzi, Rein, Schaefer, Schweiger-Lerchenfeld, Steigl, Suchier u. Birch-Hirschfeld, Weber, Wettstein. — Alpine Majestäten. Stein der Weisen. Rundschau.

Neue Bücher.

Weltgeschichte. Von den ältesten Zeiten bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts, von Dr. *Herm. Schiller.* III. Bd. Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Berlin und Stuttgart, 1901, W. Spemann. 771 und 88 S., 2 Karten und 20 Illustrationen, geb. Fr. 13. 75.

Naturlehre. Physik und Chemie für höhere Mädchenschulen, Lehrerinnenseminarien, von *K. Meyer.* Leipzig, 1901, G. Freytag. 220 S. mit 286 Abbildungen, geb. Fr. 3. —.

Rapport sur l'organisation et la situation de l'enseignement public en France. Paris, 1900, Imprimerie Nationale. 627 p.

L'Inspection de l'enseignement primaire. ib. 432 p.

L'Inspection académique. ib. 628 p.

Aus Natur- und Geistesleben. Bd. 26. Das Zeitalter der Entdeckungen von Dr. *S. Günther.* Leipzig, 1901, B. G. Teubner. 144 S. und eine Weltkarte, geb. Fr. 1. 60.

Schriften über die Alkoholfrage. 1. Alkoholgenuss und Verbrechen, von *Otto Lang.* Zürich, 60 S. 2. Wir Frauen und der Alkoholismus von Dr. *Anna Bayer.* 41 S. 3. Die Trinksitten und ihre hygienische und soziale Bedeutung. Ihre Beziehungen zur akademischen Jugend, von Dr. *A. Forel.* 4. Die Alkoholfrage von Dr. med. *G. v. Bunge.* 5. Der Einfluss der geistigen Getränke auf die Kinder, von Dr. med. *A. Frick.* 6. Wie wirkt der Alkohol auf den Menschen, von Dr. *J. Gaule.* Basel, F. Reinhardt. 60 Rp. per Heft.

Präparationen für die unterrichtliche Behandlung der österreichisch-ungarischen Monarchie, von *Joh. Doiwa.* Wien, 1091. A. Pichlers W. & S. 244 S., Fr. 4. —.

Lessings Werke. Mit biograph. Einleitung, von *Ludwig Holthof.* Stuttgart, 1901, Deutsche Verlagsanstalt. 877 S. Mit Bild des Dichters und 3 Taf. Abbild., geb. Fr. 4. —.

Blütengeheimnisse. Eine Blütenbiologie in Einzelbildern, von *Georg Worgitzky.* Leipzig 1901, B. G. Teubner. 132 S. mit 25 Abbild. im Text- und Buchschmuck, von J. S. Cissarz, geb. Fr. 4. —. *P.*

Naturstudien im Hause. Plaudereien in der Dämmerstunde. Ein Buch für die Jugend, von Dr. *K. Kraepelin.* 2. Aufl. ib. 181 S. mit Zeichnungen, von Schrindrazheim. Fr. 4. 30. *P.*

La vie journalière oder Konversationsübungen über das tägliche Leben in französischer und deutscher Sprache, von *Gerh. Strotkötter.* 56 S. ib.

Der Gesang-Unterricht am Seminar. Leipzig, 1901, Karl Merseburger. 86 S., Fr. 1. 60.

Liederbuch für Volksschulen. Auswahl ein- und mehrstimmiger Volkslieder, von *Fr. Bollmacher.* Heft 1, 40 S., 20 Rp. Heft 2, 60 S., 30 Rp. Heft 3, Oberstufe, 50 Rp., ib.

Liederbuch in systematischer Ordnung für drei- und mehrklassige Volksschulen sowie Mittelschulen, von *F. W. Sering.* Neue Aufl. ib. Heft I, 24 S., 20 Rp., Heft II, 36 S., 30 Rp., Heft III, 48 S., 40 Rp.

Volksliederschule. Vereinfachte rationelle Methode für den Volksschul-Gesangunterricht, von *Bened. Widmann,* ib. Heft I, 3. und 4. Schuljahr, 6. Aufl., 36 S., 20 Rp., Heft II, 5. und 6. Schuljahr, 30 Rp., Heft III, 7. und 8. Schuljahr 40 Rp.

Anleitung zur Instrumentirung von Chorälen, Chorliedern und Gesangbüchern, von *G. Wunderlich* und *R. Kipke,* ib. 104 S., Fr. 2. —.

Geschichte und Erziehung vom Anfang bis auf unsere Zeit, bearb. in Gemeinschaft von Gelehrten und Schulmännern, von Dr. *R. A. Schmid.* V. Bd., I. Abt. Geschichte des Gelehrtenschulwesens in Deutschland seit der Reformation, von Dr. *H. Bender.* Das „neuzeitliche nationale Gymnasium", von *G. Schmid.* Stuttgart, 1901. J. G. Cotta. 509 S., Fr. 20. 80.

Lehrproben über deutsche Lehrstücke, von *Emil Schneider.* Bd. V, Ergänzungsbd. zu Bd. I und II, für Unter- und Mittelstufe. Marburg, 1901, N. G. Elwert. 334 S., 6 Fr., geb. 7 Fr.

L'influence de la science sur la littérature française dans la seconde moitié du XIXe siècle par *Rob. Fath,* Dr. ès lettres. Lausanne, 1901, F. Payot. 120 p.

Erzählungen für den ersten Geschichtsunterricht für höhere Mädchenschulen. Ausg. B. Aus der deutschen Geschichte, von Dr. *Martin Jöris.* Leipzig, 1901, G. Freytag. 91 S. mit 1 Karte und 28 Abbild., geb. 2 Fr.

Causeries françaises. Ein Hülfsmittel zur Erlernung der französischen Umgangssprache, von *Georg Stier.* 20. Aufl. Cöthen, 1901, Otto Schulze. 256 S., Fr. 3. 75.

World Pictures. An Elementary pictorial geography by *J. B. Reynolds.* Bd. A. London, 1901, Charles Black. 128 p.

Die Tuberkulose. Ihre Ursachen, Verbreitung und Verhütung von Dr. *Th. Schmidt.* Braunschweig, 1901, F. Vieweg und S. 64 S., Fr. 1. 10.

Die wichtigsten Gesteinsarten der Erde nebst Einführung in die Geologie, von Dr. *Th. Engel.* Ravensburg, O. Maier. I. Lief., 48 S., 70 Rp. (Vollständig in 10 Lief.)

Die Erziehung des Willens, von *Jules Payot.* Übersetzung nach der 11. Aufl. der französischen Ausgabe, von Dr. *T. Voelkel,* Buchschmuck von *Richard Grimm.* Leipzig, 1901, R. Voigtländer. 315 S., 4 Fr., geb. Fr. 5. 40. P.

Der erste Unterricht in der Geschichte, von Dr. *Jos. Beck.* 30. Aufl. Karlsruhe, G. Braun. 212 S., geb. Fr. 2. 80.

Naturwissenschaftliche Jugend- und Volksbibliothek. Bd. I. Der Weltbau und sein Meister, von *Joh. Niessen.* 158 S., 2 Fr., geb. Fr. 2. 70.

Der Zeichenunterricht in der Volksschule als individualisirender Klassenunterricht von *Franz Hertel,* II. Teil. Die Grundformen des Pflanzenornaments. 32 S. und 8 Figurentaf. in lithograph. Farbendruck. Gera, 1901. Th. Hofmann. Fr. 4.70.

Der elementare Sprachunterricht im ersten Schuljahr nach den didaktischen Forderungen der Gegenwart zugleich Begleitschrift zum „Ersten Schulbuch" von *R. Dietlein,* ib. 1901. 125 S. Fr. 1.35.

Erstes Schulbuch für den vereinigten Anschauungs-, Sprach-, Schreib-, und Leseunterricht auf Grundlage Heyscher Fabeln mit bes. Berücksichtigung der Phonetik von *R. Dietlein.* Ausg. A. ib. 112 S. 22. Aufl. 50 Rp.

Besondere Unterrichtslehre. Im Grundrisse dargestellt von *Fr. Regener,* ib. 2. Aufl. 408 S. mit 7 Fig., Fr. 4.70, geb. Fr. 5.40.

Wegweiser durch die klassischen Schuldramen. 2. Abt. Schillers Dramen I. von Dr. O. Frick. 3. Aufl. erweitert durch Dr. *G. Frick.* ib. 368 S. Fr. 5.40, geb. 7,40.

Die Spiele in der Mädchenschule von *Hedwig Busch.* Gotha. F. Thienemann. 2. Aufl. 144 S. Fr. 3.20.

Biblisches Lesebuch für den Schulgebrauch von *O. Schäfer* und Dr. *A. Krebs.* I. Alt. Testament. Frankfurt a. M. M. Diesterweg. 277 S. mit 8 Abb. und 3 Karten. Geb. Fr. 1.35.

Zur Lehre von der Willensfreiheit in der Nicomachischen Ethik von Dr. *Alfred Kastie.* Prag 1901. J. G. Calve (Jos. Koch) 44 S. Fr. 1.35.

Allgemeine Religionsgeschichte. Eine kurzgefasste Darstellung der wichtigsten ausserchristlichen Religionen von *Bruno Bottiger.* Frankfurt a. M., Goethestr. 33. Kesselrings Verl. 56 S. Fr. 1.10.

Lesebuch für Fortbildungsfach- und Gewerbeschulen herausgeg. von Leipziger Fortbildungsschuldirektoren und Lehrern. Leipzig. Universitätsstr. 3. *Alfr. Hahn.* I. Allgemeiner Teil 428 S. Geb. Fr. 2.15.

Nutzen und Nachteile der Körperübungen von Dr. *Th. Altschul.* Hamburg 1901. Leop. Voss. 76 S. Fr. 2. —.

Winke für die unterrichtliche Behandlung der Biblischen Geschichte und des Bibellesens von *Alb. Fricke.* Hannover 1901. K. Meyer. 52 S. Fr. 1. —.

Grundsätze und Lehraufgaben für den elementaren Zeichenunterricht zusammengestellt von *Hans Cornelius.* Leipzig, 1901. G. B. Teubner. 40 S. Fr. 1.15.

Deutsche Sprache und Stillehre von *O. Weise.* Eine Anleitung zum richtigen Verständnis und Gebrauch unserer Muttersprache ib. 192 S. Br. Fr. 2.70.

Schule und Pädagogik.

Pestalozzis sämtliche Werke, herausgeg. von Dr. *L. W. Seyffarth.* Liegnitz 1901, K. Seyffarth. Bd. IX 608 S. Bd. X 636 S. (Vollst. in 12 Bänden 81 Fr.; geb. per Bd. 2 Fr. mehr.)

Rascher als manches lukrativere Unternehmen schreitet die Neuausgabe der Werke Pestalozzis fort, an deren Vervollständigung der unermüdliche Forscher Dr. Seyffarth mit ungebrochener Kraft arbeitet. Wieder liegen zwei Bände vor. Der 9. Band enthält zunächst die vielgerühmte Schrift: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt; sodann: Ansichten und Erfahrungen, die Idee der Elementarbildung betreffend, Der natürliche Schulmeister, Die Elementarbücher (Vorreden); Abschiedswort an die Kinder in Münchenbuchsee, und Zweck und Plan einer Armen-Erziehungsanstalt. Der 10. Band umfasst: Wochenschrift für Menschenbildung und Journal für Erziehung; Über Unterrichts- und Erziehungsverbesserungen in Schulen und Haushaltungen; Entwicklungs- und Bildungsmittel für den häuslichen und Schulunterricht; Über die Idee der Elementarbildung; Bericht über den Zustand und die Einrichtungen der Pestalozzischen Anstalt; Widerlegen von Einwürfen gegen die Methode; Reden Pestalozzis an sein Haus, sowie einige kleinere Schriften. — Wenn der Eifer, mit dem Pastor Seyffarth (er war kürzlich wieder in der Schweiz) seiner Pestalozziforschung obliegt, in der Lehrerwelt des neuen Jahrhunderts Verständnis und Echo findet, so wird Pestalozzi viel gelesen, und — „seines Geistes hab ich einen Hauch verspürt" wird sagen, wer irgend eine der oben erwähnten Schriften liest. Möchte diese Anzeige recht manchen der Kollegen dazu bewegen, etwas Pestalozzi zu lesen, dann regelmässig; die schöne Wiedergabe von dessen Schriften erleichtert deren Studium. Wer Pestalozzi liest und studirt, wird von seinem Beruf und sich höher denken, und von der Jugend erst recht.

Schaefer, Friedr. *Zur Pädagogik des ersten Schuljahres.* Ein Vortrag. Frankfurt a. M. Goethestr. Kesselrings Verl. 32 S. 80 Rp.

In diesem Vortrag erfahren die Reformschriften über den ersten Schulunterricht von Lehmensik (Prinzip des Selbstfindens), Wigge (der erste Sprachunterricht nach dem Prinzip der Selbsttätigkeit) und Henk (Reform des Lese-, Schreib- und Sprachunterrichts) eine lebhafte Kritik, die darauf hinausgeht, dass das Gute daran nicht neu und das Neue nicht gut sei. Das Lesen soll schreibend gelehrt werden, betont Sch. und gegenüber den Forderungen des Neuen weist er auf das Gute am Schreibleseunterricht und im entwickelnden Unterricht hin. Wir empfehlen die Lektüre dieses Schriftchens und dann die nochmalige Prüfung der genannten Reformarbeiten.

Rein, W. *Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik.* Langensalza, Herm. Beyer u. Söhne. Vollst. in 7 Bänden. Preis per Halbband Fr. 10, der letzte Halbband Fr. 13.75.

Es ist ein grossartiges Werk deutschen Lehrer- und Gelehrtenfleisses, das hier das alte Jahrhundert dem neuen überliefert hat. Indem wir nochmals auf diese umfassende Arbeit aufmerksam machen, erfüllen wir — etwas spät, wir gestehen es — eine schuldige Pflicht der Anerkennung. Wer in den hunderten von Einzelartikeln, die jeder Band enthält, nähere Umschau hält, wird erstaunt sein über die Fülle des Stoffes, der hier behandelt ist; doch wird die Grösse des verarbeiteten Stoffgebietes erst völlig klar durch das systematische Inhaltsverzeichnis, das dem letzten Band beigegeben ist: Ethik, Psychologie, Physiologie, Psychiatrie, Hygiene als Grund- und Hülfswissenschaften, die theoretische und praktische Pädagogik, wie die Geschichte der neuen Pädagogik kommen zu ihrem Recht. Manche der einzelnen Artikel sind eigentliche Abhandlungen. Das ist gerade hervorzuheben, dass wir es hier mit gründlicher Arbeit zu tun haben. Man sehe die Artikel über Pestalozzi, über Lehrerbildung, über Sozialpädagogik oder welches Gebiet man immer herausgreife; es ist Durcharbeitung der Materie da. Und was die einzelnen Abschnitte betrifft, die der Leser gern weiter verfolgen würde, so bietet der beigefügte Literaturnachweis die Wegleitung zu weitern Studien. In der pädagogischen Presse und pädagogischen Schriften hat sich Reins Enzyklopädie die Stelle eines in erster Linie zitirten Werkes erworben. In theoretischer und praktischer Hinsicht ist es eine Fundgrube von Ratschlägen und Anregungen, und wer sich über materielle Verhältnisse der Lehrerschaft, Schulorganisation, Schulbau u. s. w. orientiren will, findet darin weitgehende Auskunft. Das ganze Werk ist zudem schön ausgestattet und in grossen Lettern gedruckt. Nicht umsonst hat es einen solchen Erfolg, dass eine *zweite* Auflage schon in Vorbereitung ist, auf die wir hiemit noch aufmerksam machen. Einen Wunsch hätten wir für diese allerdings auch noch: es möchten die Verhältnisse der deutschen Schweiz noch etwas mehr berücksichtigt werden; so stünde ein Abschnitt über Dr. Th. Scherr dem Werk sicherlich gut an, vielleicht sind auch die Pestalozzigesellschaften der Schweiz einer Notiz würdig.

Wir empfehlen das grosse Werk unsern Lehrer- und Gesellschaftsbibliotheken nochmals aufs wärmste.

Deutsche Sprache.

Ott, Arnold. *Festdrama zur IV. Jahrhundertfeier des Eintritts Schaffhausens in den Bund der Eidgenossen.* Schaffhausen. C. Schoch. 96 S. Fr. 1.50.

Tausende künden das Lob des herrlichen Festspiels von Schaffhausen, das jung und alt, Heimische und Fremde entzückte. Wer das Spiel gesehen, wird sein Leben lang sich der farbenprächtigen Aufzüge, der heitern und ernsten Szenen erinnern, die von so gewaltiger Wirkung waren. Es liegt in dem Festdrama die Kraft eines wirklichen Dichters, der Zeit und Volk in den Gegensätzen einer kriegerisch-wilden Erregung erfasst und zu dramatisch höchst wirksamer Darstellung gestaltet hat. Die Szene um den Kaiserthron auf dem Marktplatz zu Konstanz, wo der Krieg beschlossen wird, die Verteidigung des Kirchhofes zu Hallau und die Freude über den besiegelten Bund sind die Grundlagen der Handlung, die voll Leben und Spannung an dem Hörer vorüberzieht. Wenn die Akkorde der begleitenden Musik verrauscht, wird ein jeder, der diese gehört, gern zu dem Text der Dichtung zurückgreifen und sich im Geiste nochmals der prächtigen Szenen erfreuen, und wem es unmöglich war, das Festspiel zu schauen, der wird bei der Lektüre von Otts Festdrama den Hauch patriotischen Fühlens und dichterischer Gestaltungskraft empfinden und sich dieser Dichtung freuen.

Fremde Sprachen.

Dr. Hermann Suchier und **Dr. Ad. Birch-Hirschfeld.** *Geschichte der französ. Literatur,* von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Leipzig und Wien, Bibliogr. Institut, 1900.

Grosse Anforderungen sind es, die wir heutzutage an denjenigen stellen, der es unternimmt, das Schrifttum eines modernen Kulturvolkes darzustellen. Wir betrachten die Literatur nicht mehr als etwas für sich bestehendes, sondern als Teil eines Kulturganzen: Daraus folgt, dass der Literarhistoriker auf all die Faktoren Rücksicht nehmen muss, die ein Volk zu dem gemacht haben, als was es uns erscheint: Rasse, geographische Lage, politische und kulturhistorische Geschehnisse und Umstände. Anderseits verlangen wir vom modernen Kunstkritiker eine ungewöhnliche Fähigkeit der psychologischen Analyse; wir erwarten, dass er, wie etwa der Franzose Faguet, im stande sei, uns von der Eigenart eines Schriftstellers, vom Umfang und den Grenzen seines Talentes einen klaren Begriff zu geben. Und endlich fordern wir von einem Buche, das die Literatur eines Volkes zu behandeln verspricht, auch eine relative Vollständigkeit; wir erwarten, dass keine Erscheinung von einiger Bedeutung bei der Darstellung übergangen sei. Wenn man all das berücksichtigt, so muss man wohl zu dem Schlusse kommen, die Darstellung des ganzen Schrifttums eines Volkes sei eine Aufgabe, die über die Kräfte eines einzelnen, auch noch so geistreichen und gelehrten Mannes hinausgehe, eine Aufgabe, der auch wohl zwei Gelehrte, die zusammen arbeiten, kaum gewachsen seien. *Die beiden vorzüglichen Romanisten Suchier und Birch-Hirschfeld,* denen wir das vorliegende Buch verdanken, haben sich sicherlich gegen derartige Erwägungen nicht verschlossen.

Wenn sie dennoch ihre grosse Aufgabe unternommen und zu Ende geführt haben, so haben sie es getan im richtigen Bewusstsein, dass auch eine annähernde Lösung derselben schon etwas bedeutendes und wertvolles sei. In der Tat dürfen die Verfasser mit Befriedigung auf ihr Werk blicken, auf den stattlichen Band von mehr als 700 Seiten, der uns das Denken und Fühlen der französischen Nation schildert von der ältesten mittelalterlichen Volkspoesie an bis auf Sully Prudhomme, Coppée und Verlaine. Die Darstellungsweise ist fast durchweg eine anziehende, und man wird mit gleichem Vergnügen die Abschnitte über Chrestien de Troyes, über Racine und über Dumas fils lesen. Selten nur vermisst man die letzte stilistische Ausfeilung wie etwa p. 617 unten in dem Satze „Er hat ebenso reichlich" etc. und p. 638 oben „Chatterton, die rührende Darstellung" etc., Stellen, die man mehrmals lesen muss, um sie zu verstehen. Bisweilen möchte man wünschen, die Verfasser hätten sich mehr des Publikums erinnert, für das sie schreiben, sie wären gewissen Fragen, die sich dem Leser aufdrängen müssen, zuvorgekommen. So fällt es z. B. dem Deutschen in der Regel schwer, Corneille ganz zu verstehen, Werke wie Horace und Cinna zu würdigen. Wäre es nicht eine lohnende Aufgabe gewesen, auseinanderzusetzen, inwieweit diese Stücke nicht nur historisch von Bedeutung, sondern auch jetzt noch lebendig sind, warum und mit welchem Recht die Franzosen sie immer noch als Meisterwerke ansehen? Philippe de Commynes, den der Verfasser selbst den ersten wahrhaft modernen Geschichtschreiber Frankreichs nennt, hätte, so scheint es uns, eine etwas ausführlichere Behandlung verdient.

Allein ob diesen kleinen Aussetzungen möge man nicht vergessen, dass das Buch, als Ganzes betrachtet, eine vorzügliche Leistung vorstellt, die sowohl das Wissen der beiden Verfasser, als auch ihr schriftstellerisches Talent ins günstigste Licht stellt. Fügen wir hinzu, dass sich das Werk als ein Prachtband präsentirt und dass ihm mehr als 30 Farbendrucktafeln und Facsimilebeilagen etc. *ausser* dem Text, sowie eine Unzahl von Abbildungen *im* Text beigegeben sind. Wir möchten dem Buch die weiteste Verbreitung wünschen.

H. K.

Geographie.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik, von Dr. *F. Umlauft.* Wien, A. Hartleben. 12 Hefte à Fr. 1. 55.

Aus dem reichen Inhalt des 10. Heftes (XXIII. Jahrgang) dieser vorzüglichen Zeitschrift erwähnen wir: Isfahan, die persische Kunstmetropole, von Dr. W. Schulz (mit 3 Abb.). — Die Färöer, von G. Schoener (mit 1 Karte). — Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1900. 1. Asien, von Dr. J. M. Jüttner. — Über die Veränderlichkeit der Kimm. — Die Ergebnisse der Volkszählung in Ungarn. — C. Egeberg Borchgrevink (mit 1 Porträt). — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch (mit 3 Abb.). — Kartenbeilage: Karte der Färöer (1 : 670,000).

Alpine Majestäten. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. München, Vereinigte Kunstanstalten. Per Heft (45/30*cm*) Fr. 1. 35.

Bereits liegen sechs Hefte dieses fein ausgeführten Werkes vor. In allen Bildern dieselbe Treue der Zeichnung, überall die schönste Ausstattung. Und was zeigen uns sie Bilder: die Hochwelt der Berneralpen, die Ufer der italienischen Seen, die Bergriesen der Tiroleralpen, der Herzogewina, die nordischen Fjorde u. s. w. Es sind prächtige Bilder, bei denen man gerne verweilt, und zu denen man gerne wieder zurückgreift.

Der Stein der Weisen. Illustrirte Halbmonatsschrift von *A. v. Schweiger-Lerchenfeld.* Wien, A. Hartleben. 14. Jahrgang. Per Heft 70 Rp.

Den neuen Jahrgang eröffnet diese als populär-wissenschaftliche Zeitschrift in erster Linie dastehende Publikation mit einer Reihe vorzüglicher, reichillustrirter Artikel: Die Entfernung der Gestirne, Eine Stätte deutschen Fleisses (Wolfs Lokomobilbau in Magdeburg), Gold und Ehre, Die Antikenfunde bei Cerigo, Die Photographie in den Alpen, Die Brillen, Eine neue Windhöhle in Dakota, Der Welthandel 1900. Die neue Beilage „Naturwissenschaftliche Rundschau" bringt allerwissenswertes aus verschiedenen Gebieten, die Kleine „Mappe" zweite Beilage, dient mehr dem Sport, und „Aus der weiten Welt" debütirt mit einem Artikel über Tropenbahnen.

Geschichte.

Bohnemann, A. *Grundriss der Kunstgeschichte.* Insonderheit für höhere Lehranstalten und für den Selbstunterricht. Mii 165 Abbild. Leipzig 1900. Ferd. Hirt u. Sohn. 300 S. Fr. 5. 40.

Kein Fach setzt so gebieterisch die Verbindung der Anschauung mit dem Studium voraus, wie die Kunstgeschichte, so dass das vorliegende Buch trotz seiner 165 ausgezeichneten Abbildungen nicht — ausser vielleicht auf dem Gebiete der Baukunst — für sich allein, sondern stets nur Hand in Hand mit der Betrachtung von vorliegenden Kunstwerken oder deren Reproduktionen verwendet werden soll. Die Gefahr der Aneignung verbalen Wissens liegt hier sehr nahe.

Die besten Dienste wird das Werk, dessen Anlage und Inhalt vorzüglich zu nennen sind, dem Lehrer leisten. Baukunst, Bildnerei, Malerei und Kunsthandwerk sind in der Besprechung der Werke und der Künstler gleich gut behandelt. Druck, Papier und Einband entsprechen dem trefflichen Inhalte des Buches, das wir jedem Lehrer warm empfehlen, sollte es auch nur seiner eigenen Bildung dienen. *R. Th.*

Weber, Georg. *Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung.* 20. Aufl., durchgesehen und vervollständigt von Dr. Friedrich Weber. Leipzig 1899. Wilhelm Engelmann. 610 S. Preis Fr. 4. 80.

Es ist diesmal kein neues, sondern ein altes, deswegen aber nicht minder gutes Buch, das empfohlen wird: der „kleine Weber" verdient es, dem einen und andern wieder in Erinnerung gebracht zu werden. Die Hauptvorzüge dieses Buches sind einerseits die Vereinigung von verhältnismässig grosser Ausführlichkeit mit Klarheit, Übersichtlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung, anderseits die eingehende Berücksichtigung der Kulturgeschichte. Das Lehrmittel eignet sich besonders für den Unterricht an Mittelschulen und zum Privatstudium, wo die zweibändige Ausgabe zu ausführlich erscheint.

Zu bedauern ist es, dass die Ausstattung — Druck und Papier — der Weberschen Geschichtswerke viel zu wünschen lässt; zum wertvollen Inhalt passt dieselbe ganz und gar nicht.

R. Th.

Rechnen und Geometrie.

Bützberger, Dr. F. *Lehrbuch der ebenen Trigonometrie* mit vielen angewandten Aufgaben, für Gymnasien und technische Mittelschulen. 2. umgearbeitete und erweiterte Auflage. Zürich, Art. Institut Orell Füssli, 1901. 2 Fr.

Wir haben hier ein höchst klares, sorgfältig redigirtes und pädagogisch richtig geordnetes Lehrbuch der ebenen Trigonometrie vor uns. Es zerfällt in drei Hauptteile: I. Das rechtwinklige Dreieck; II. das schiefwinklige Zreieck; III. die Goniometrie. Der erste Teil enthält von der Goniometrie des spitzen Winkels nur das Notwendige, d. h. die Definition der 4 Funktionen am rechtwinkligen Dreieck, die einfachsten gegenseitigen Beziehungen dieser Funktionen, und ihre Werte bei 0^0, 30^0, 45^0, 60^0 und 90^0; dann folgen Aufgaben über das rechtwinklige und gleichschenklige Dreieck und die regelmässigen Vielecke. Der zweite Teil umfasst die vollständige Behandlung des schiefwinkligen Dreicks ebenfalls mit zahlreichen Aufgaben. Der dritte Teil befasst sich mit der allgemeinen Goniometrie, d. h. mit der für die Winkel aller Quadranten gültigen Definition der Funktionen, mit der Ableitung der für den 1. und 2. Teil noch nicht nötig gewesenen Formeln der Trigonometrie, und enthält ebenfalls wieder eine schöne Zahl von Aufgaben. Der letzte Paragraph (39) gibt eine kurze, aber übersichtliche Darstellung der Geschichte der Trigonometrie; es ist hier nur zu bemerken, dass der Satz pag. 61 „Purbach in Wien musste neuerdings die Sehnen des Ptolemäus durch die Sinus ersetzen" so verstanden werden könnte, als ob Purbach den Sinus unabhängig von den Arabern neu erfunden hätte; dies wäre unrichtig, er hat die Berechnung der Sinustafeln dem spanischen Araber Al-Zarkâli entnommen. — Die vielen Aufgaben des Buches sind aus den verschiedensten Gebieten genommen, und ihre Auswahl

ist mit Geschick getroffen worden. Die Ausstattung ist mit Ausnahme des Druckes einiger Formeln (pag. 28, 56 und 58) eine recht schöne zu nennen, und wir dürfen also dieses Buch als Lehrbuch der ebenen Trigonometrie sehr empfehlen, es ist uns bis heute kein besseres begegnet. *H. S.*

Zeichnen.

Franz Steigl in Wien. *Neue Zeichenvorlagen für den Unterricht im Freihandzeichnen.* Wien, A. Pichlers W. & S. Heft V: 10 farbige Vorlagen, VI: 9 farbige Vorlagen und eine Doppeltafel für die oberste Stufe der Bürgerschule, gewerbliche Fortbildungsschule u. s. w. in Mappen à Fr. 9.50.

Wir haben s. Z. die vier ersten Hefte dieser Sammlung ihrer edeln Formen und wohltuenden Farbenwirkung wegen warm empfohlen. Nicht weniger Lob verdienen diese zwei weitere Hefte; wir haben hier neuerdings eine Anzahl prächtiger Motive der Renaissance vor uns, schön in der Form und in wirkungsvoller Farbenwiedergabe, dazu einige weitere Ornamente aus andern Kunstperioden, sowie zwei naturalistische Pflanzenstudien. Einzelne dieser Vorlagen stellen grössere Anforderungen an die Schüler, da die Formen schwieriger und die Farbennüancen mannigfaltiger sind; aber alle Tafeln sind wirklich verwendbar und für die Bildung des Formen- und Farbensinns sehr gut gewählt. Wer diese Hefte näher prüft, wird die Auswahl und die Ausführung als vortrefflich anerkennen. Auch diese zwei Hefte werden die gute Aufnahme finden, die den ersten Heften — in Vorbereitung zur **2.** Auflage — zu teil geworden ist. Die Schule, welche sie anschafft, bereichert ihre Sammlung um ein bleibend wertvolles Werk.

Naturkunde.

Wettsteins Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde; II. Teil: *Physik*, *Chemie* und Erdgeschichte. 276 S. mit 262 Illustr. und einer Farbentafel. In albo 1 Fr., geb. Fr. 1.60. Kantonaler Lehrmittelverlag Zürich I (Turnegg).

Im Auftrag einer vom Zentralvorstand des S. L. V. niedergesetzten Kommission haben vor zirka zwei Jahren die HH. Sekundarlehrer *Gubler* in Andelfingen, Rektor Dr. *R. Keller* in Winterthur, Seminarlehrer *Stucki* in Bern und Prof. *Meister* in Schaffhausen ein Programm für die Herausgabe eines naturkundlichen Lehrmittels für Sekundar- und Bezirksschulen, untere Gymnasien und Realschulen der deutschen Schweiz ausgearbeitet. Dasselbe lehnte sich zum Teil an den allbekannten Wettsteinschen Leitfaden an, suchte ihn aber durch Umarbeitung und Ergänzung einzelner Kapitel, sowie durch grössere Berücksichtigung der biologischen Wissenschaften zu ergänzen und zu verbessern. Dieses Programm fand in allen wesentlichen Teilen die Zustimmung der zürcherischen Lehrerschaft, und es wurden darauf die genannten Herren mit der Bearbeitung der verschiedenen naturwissenschaftlichen Gebiete betraut. Die Chefredaktion besorgte Hr. Rektor Dr. Keller in Winterthur. Um vielfach geäusserten Wünschen Rechnung zu tragen, wird das Lehrmittel in zwei Teilen herausgegeben; der zweite Teil, umfassend die Physik von Hrn. Gubler und die Chemie und Erdgeschichte von Hrn. Dr. Keller, ist soeben erschienen. Die Physik zeigt im grossen und ganzen in der Anordnung des Stoffes den alten Wettsteinschen Plan; die einzelnen Kapitel aber sind völlig umgearbeitet, zum Teil erweitert und dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung und der Technik angepasst. Wir nennen nur einzelne Kapitel: Der Abschnitt „fliessende Bewegung“ hat durch die Erklärung über die Bestimmung der Arbeit des fliessenden Wassers und die beigefügten Aufgaben eine recht hübsche und wertvolle Bereicherung erfahren. In der Optik sind verschiedene Kapitel einfacher und verständlicher dargelegt als im alten Lehrbuch; besonders sorgfältig ist die Behandlung der verschiedenen Dampfmaschinen, wobei der Text in sehr wirksamer Weise durch die zahlreichen prächtigen Illustrationen unterstützt wird. Die Lehre von der Elektrizität ist in den wichtigern Teilen völlig umgearbeitet worden, und es haben dabei die verschiedenen neuesten Einrichtungen auf dem Gebiete der Technik eine angemessene Berücksichtigung gefunden. Auch die elektrischen Masse sind, was sehr zu begrüssen ist, in einfacher und klarer Weise behandelt.

Die Chemie, die nur 60 Seiten Raum einnimmt, während der Physik 180 zugewiesen sind, hat eine völlige Umarbeitung erfahren. Dabei zeigt sich das sehr anerkennenswerte Streben, nur diejenigen Körper und Erscheinungen zu besprechen, die für das praktische Leben wertvoll sind und vom Schüler verhältnismässig leicht erfasst werden können. Das was im alten Lehrmittel unter „Mineralogie“ erschien, ist nun der Chemie zugeteilt, wodurch in der Durcharbeitung des Stoffes grössere Einheitlichkeit erzielt werden kann. Gewissermassen als Anhang erscheint eine kurzgefasste Erdgeschichte, in der die wichtigsten Gesteine und erdgeschichtlichen Veränderungen in verständlicher Weise besprochen und dargestellt sind.

Sowohl die Physik als die Chemie entsprechen hinsichtlich Schreibweise, Darstellung und methodischer Anordnung den weitgehendsten Anforderungen, die man an ein gutes Schulbuch stellen kann, und es verdienen daher die Verfasser, die HH. Gubler und Keller, für ihre musterhaften Arbeiten den wärmsten Dank der Lehrerschaft. Die Ausstattung des Buches ist eine glänzende; 262 Illustrationen, meistens Holzschnitte in meisterhafter Ausführung, und eine Farbentafel dienen zur Veranschaulichung des Textes. Das Papier ist sehr schön, der Druck gross und kräftig, der Einband solid. Das schöne Werk erscheint im Verlag der zürcherischen Erziehungsdirektion und kann zu dem beispiellos billigen Preis von Fr. 1.— in albo und Fr. 1.60 gebunden bezogen werden. Wir möchten jedem Lehrer dieses prächtige Werklein, an das unseres Wissens kein ähnliches hinanreicht, angelegentlich empfehlen. Es kann auch, da einzelne Kapitel durch Ergänzungen in kleinerm Druck erweitert sind, in den untern Klassen höherer Lehranstalten sehr gut gebraucht werden, und es ist zu hoffen, dass es überall in der deutschen Schweiz Eingang finde und so zu einem schweizerischen Lehrmittel werde. *Dr. X. W.*

Religion.

Dr. P. Christ. *Bilder aus der Geschichte* der christlichen Kirche und Sitte, zum Gebrauch für den evangelischen Religionsunterricht sowie zum Selbstunterricht. 7. Auflage, St. Gallen, Fehr, 112 S., geb. 1.20 Fr.

Vermittelt in 37 Paragraphen nicht bloss Schülern des neunten Schuljahres die wünschenswertesten Kenntnisse aus der Geschichte des kirchlichen Lebens von der apostolischen bis auf unsere Zeit, sondern auch Erwachsene, die darin s. Zt. zu kurz gekommen sind, gewinnen daraus gute Übersicht. In den ersten Paragrsphen finden die Resultate der Forschungen über neutestamentliche Zeitgeschichte gewissenhafte Verwendung, wie überhaupt dem Ganzen wissenschaftliche Zuverlässigkeit zukommt. — Ist vorbehaltlos empfehlenswert. *G. W.*

Verschiedenes.

Hilty, K. *Für schlaflose Nächte.* Frauenfeld, 1901, J. Huber. 349 S., eleg. geb. 5 Fr.

Sehen wir von der Einleitung ab, in welcher der Verfasser von der Schlaflosigkeit, ihren Ursachen und ihrer Bedeutung für innere Heilung spricht, so ist dieses Büchlein, elegant und fein in Schrift und Ausstattung, ein Brevier, in dem für jeden Tag des Jahres — eine rein äusserliche Anordnung — ein Gedanke zur Erörterung kommt, der geeignet ist, den Leser zu beschäftigen und auf den Gnadenweg zu führen. Zumeist knüpft der Verfasser an einen Bibelvers eine ernste Betrachtung an über: Weisheit, innere Läuterung, Danken, Beleidigen, innere Prüfung, Gnade Gottes, Furcht, Liebe, Arbeit, Verhältnis zu Gott, Treue, Wahrheit u. s. w. Eine Art Anhang gilt der Frage: Willst du gesund werden? Das Urteil über die gebildete Welt unserer Zeit klingt darin nicht sehr erbaulich. Einer der Schlusssätze, der den Standpunkt des Verfassers zeigt, lautet: „Wir müssen die jetzige gebildete Menschheit nicht allein allmälig wieder davon überzeugen können, dass sie ohne Glauben an übersinnliche Dinge ihr Lebensziel durchaus nicht erreichen, ja sogar nicht einmal ihre körperliche Gesundheit für sich und ihre Nachkommen bewahren kann; wir müssen ihr auch den Mut zu einem wahren und guten Leben auf Erden wiederherstellen, der unserer Gegenwart bereits in hohem Grade abhanden gekommen ist.“ Auch wer die Ansichten H. nicht in allen Punkten teilt, wird in dem Büchlein Stoff zum Nachdenken finden.